Bezugspreis für Mai durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2,00 Mk. **Beilagen:** „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler", „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld, Garten und Haus). **Sonder-Ausgaben:** Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger, Westmünsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wöchentäglich.
Redaktion und **Verlag** Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße. — **Fernsprecher** Nr. 2448 2449 und 2450.
Geschäftsstelle: Münster, Prinzipalmarkt 13/14, Fernspr. Nr. 78. — Rheine, Emsstr. 34a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hüsgen, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Morgen-Ausgabe

Dienstag, den 3. Mai 1927

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster, sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- und Vergnügungsanzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg., Familienanzeigen 8 Pfg., bei Barzahl. 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr, sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

76. Jahrgang. Nr. 441

Länder und Reich.

Reden der Reichsminister von Keudell und Koch.

tu **Stuttgart**, 2. Mai. **(Tel.)** Gelegentlich ihres Besuches bei der württembergischen Staatsregierung sprachen sich die Reichsminister Dr. von Keudell und Koch heute vormittag vor Vertretern der Presse über die beiden bedeutsamsten Fragen ihres Ressorts, die Württemberg besonders interessieren, aus. Dr. von Keudell behandelte nach der Begrüßungsrede des Staatspräsidenten Bazille das Problem der Stellung der Länder zum Reich. U. a. führte er aus, wenn gerade das Reich in letzter Zeit dafür gesorgt habe, daß die Länder finanziell nicht erwürgt worden seien, so sei dies das deutlichste Zeichen für das Bestreben der Reichsregierung, durch Erhaltung der Eigenstaatlichkeit der Länder zur Festigung des großen Vaterlandes beizutragen. Die Länder sollten dem Reich volles Vertrauen entgegenbringen. Der Weltkrieg habe gezeigt, daß die Mannigfaltigkeit der Länder nicht eine Schwächung, sondern eine Kraftquelle für das Reich darstelle. Vor gewaltsamen Lösungen des Problems müsse man sich hüten. Es sei zweifellos das gute Recht jeder Partei, sich Gedanken über die Fortentwickelung der Weimarer Verfassung zu machen. Aber eine zu starke Betonung des Einheitsstaats-Gedankens in der öffentlichen Erörterung bringe nur Unsicherheit und Unruhe in die natürliche geschichtliche Weiterentwickelung. Unter der Formel eines „Verständigen Föderalismus" werde sich am ehesten eine befriedigende Lösung finden lassen.

Reichsverkehrsminister Koch ging auf die Frage der Neckarkanalisierung ein und erklärte die letzten Bedenken in dieser Frage für beseitigt. Er habe für die im Haushalt 1927 vorgesehenen Bauten bei Heidelberg am letzten Apriltage die Bauerlaubnis ausgesprochen und hoffe, daß die Kanalisierung bis Heilbronn nunmehr regelmäßig zu Ende geführt werde. Die Reichsregierung werde jedenfalls die eingegangenen Verpflichtungen loyal erfüllen. Am Schluß betonte der Minister, daß das Reich Württemberg und seiner Wirtschaft warmes Interesse entgegenbringe.

Die beiden Reichsminister statteten im Laufe des Vormittags den württembergischen Ministern Besuche ab und nahmen an Besprechungen im engsten Kreise teil.

Finanzminister Höpker-Aschoff über die Finanzlage Preußens.

Hauptausschuß des preußischen Landtages.

vdz **Berlin**, 2. Mai. **(Tel.** Der Hauptausschuß des preußischen Landtages beriet am Montag den Etat der allgemeinen Finanzverwaltung.

Der Berichterstatter Dr. Wiemer (DV.) erklärte, durch Erhöhung von Einnahmeansätzen und Abstrichen bei einzelnen Ausgabepositionen werde es möglich sein, das Gleichgewicht herzustellen.

Finanzminister Höpker-Aschoff führte u. a. aus: Der aus den Überschüssen des Jahres 1924 gebildete Betriebsfonds von 200 Millionen Mark habe sich um den Fehlbetrag des Jahres 1925 mit 131 Millionen Mark und um den des Jahres 1926 mit rund 64 Millionen Mark vermindert. Dieser Verbrauch des Betriebsfonds stehe mit den Grundsätzen kaufmännischer Wirtschaft nicht in Widerspruch. Im laufenden Jahre werde daher der Betriebsfonds aus der Ausgabe von Schatzwechseln gewonnen werden müssen. Die Mehreinnahmen bei der allgemeinen Finanzverwaltung würden sich nach Abzug der durchlaufenden Posten in Höhe von 31,6 Millionen auf 24,8 Millionen belaufen. Hierzu kämen noch die Mehreinnahmen bei den Betriebsverwaltungen mit insgesamt 12 Millionen Mark. Diesen 36,8 Millionen Gesamtmehr-Einnahmen stände eine Mindereinnahme bei der Justizverwaltung im Betrage von 20 Millionen und die Mehrausgaben bei der Finanzverwaltung von 20,4 Millionen sowie die Mehrausgaben bei den übrigen Verwaltungen in Höhe von 32,1 Millionen gegenüber. Die Summe der bisherigen Anleihen betrage 205 Millionen Mark. Es ergebe sich die ernste Frage, wie der Anleihebedarf des laufenden Jahres gedeckt werden könne. Es werde erwogen werden müssen, den auf 250 Millionen Mark zunächst bemessenen Anleihebedarf durch Verteilung der Arbeiten auf einen weiteren Zeitraum zu kürzen. Der Minister streifte dann den Umfang der Anleiheausgaben für landwirtschaftliche Zwecke. Zum Schluß seiner Ausführungen erörterte der Minister eingehend die allgemeine Geldlage.

In der Debatte begrüßte Abg. von Mirbach (DN.), daß die Girozentrale mit der Staatsbank zusammenarbeite. Er sprach den Wunsch aus, daß die Kreissparkassen auf ihrem eigenen Gebiet der Pflege des Realkredits und des Kredits für den Mittelstand sich betätigen. Abg. Dr. Leidig (DV.) erkannte an, daß der Finanzminister bei dem Finanzausgleich tatkräftig die Geschäfte Preußens geführt habe. Über die Frage der Bevorzugung der süddeutschen Staaten könne man sich nicht endgültig äußern, da der Staatsgerichtshof angerufen sei. Abg. Waentig (Soz.) betonte, daß die Frage, ob Föderalismus oder Zentralismus nicht von finanziellen Gesichtspunkten aus zu lösen sei. Jede dieser Staatsformen habe ihre Vorzüge und ihre Nachteile. Abg. Schwering (Ztr.) dankte dem Finanzminister für die bessere Ausgestaltung des Etats. Es sei eine irrige Auffassung, daß von einer etwaigen Durchführung des zentralistischen Systems wesentliche Ersparnisse erwartet würden. Abg. von Richter (DVP.) sprach seine Verwunderung über die Verabschiedung des Geh. Rats Sachs, eines jahrzehntelang in Finanzsachen erfahrenen, im Reichsrat als Generalreferenten für den Etat bewährten Mannes, aus.

Der Finanzminister Höpker-Aschoff erklärte, daß er es dem Ministerpräsidenten überlassen müsse, die politischen Gründe für die Verabschiedung von Sachs darzulegen. Bei der Tüchtigkeit des Ministerialrats Brecht glaube er sich zu der Hoffnung berechtigt, daß dieser ein voller Ersatz für Sachs sein werde.

Damit sind die Etatsberatungen im Hauptausschuß zum Abschluß gebracht.

Die Beschränkungen in der Erwerbslosenfürsorge.

vdz **Berlin**, 2. Mai. **(Tel.)** Im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages begründete am Montag Reichsarbeitsminister Dr. Brauns auf eine sozialistische Anfrage die Regierungsmaßnahmen, durch die die Dauer der Erwerbslosenfürsorge für einzelne Berufszweige beschränkt wird. Er erklärte, diese Maßnahmen seien erfolgt, nachdem sich der Arbeitsmarkt in diesen Berufen über Erwarten gebessert habe und sich sogar in bestimmten Gebieten ein Mangel an geeigneten Arbeitskräften gezeigt habe. Ein allgemeiner Abbau der Erwerbslosen- oder Krisenfürsorge sei nie beabsichtigt worden. Der Vorschlag einer Einschränkung der Krisenfürsorge liege gegenwärtig dem Reichstag vor. Es zeige sich bei der Besserung des Arbeitsmarktes eine oft vorkommende unberechtigte Ausnutzung der Krisenfürsorge. Nach den vorliegenden Berichten seien in manchen Bezirken viele Bezieher der Krisenfürsorge nicht arbeitsfähig, die Arbeitsfähigkeit sei aber die gesetzliche Voraussetzung für den Bezug der Krisenfürsorge. Für die Arbeitsunfähigen müsse die übrige Wohlfahrtspflege sorgen. Auf die Angestelltenberufe beziehe sich die Verkürzung der Unterstützungsdauer nicht.

Nach längerer Aussprache wurde eine Entschließung der Regierungsparteien angenommen, worin die Regierung ersucht wird, lokale Abgrenzungen bei der bevorstehenden Verordnung über die Erwerbslosen- und Krisenfürsorge zu unterlassen. Die Regierung wurde ersucht, dem Ausschuß noch weiteres Material zuzuleiten.

Am Dienstag wird der Ausschuß das Arbeitslosenversicherungs-Gesetz weiterberaten.

Reichsminister Dr. Köhler über Reichsfinanzen und Volkswirtschaft.

w **Berlin**, 2. Mai. **(Tel.)** Vor den Mitgliedern des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller sprach heute abend Reichsfinanzminister Dr. Köhler über das Thema „Reichsfinanzen und Volkswirtschaft". Er gedachte zunächst der großen Verdienste des Reichsfinanzministers Dr. Luther und der Mitarbeiter desselben um die Neuordnung der Reichsfinanzen. Dreifach sei die zu leistende Aufgabe gewesen. Zunächst die Wiederaufrichtung und Stabilisierung der Währung, dann die Balanzierung des Reichshaushalts und endlich die Regelung der Reparationsleistungen. Die im Zusammenwirken von Dr. Marx und Dr. Stresemann erreichte Regelung der Reparations-Leistungen durch das Londoner Abkommen bilde die Grundlage unserer jetzigen Verpflichtungen. Mit dem Sachverständigenplan sei hoffentlich die rein politische und wirtschaftsfremde Behandlung dieses großen Problems der Weltwirtschaft endgültig überwunden. Nur aus freiwilliger Leistung eines freien Volkes könnten die schweren Lasten abgedeckt werden. Dies klar erkannt und ausgesprochen zu haben, sei eines der großen Verdienste der Sachverständigen. Die deutsche Wirtschaft hat in der vergangenen Zeit die ihr zugewiesene Aufgabe zu erfüllen begonnen. Die Reichsregierung hat die Wirtschaft in ihrem Bestreben tatkräftig unterstützt. Sie wird in dieser Hinsicht auch künftig ihre Pflicht tun. Unsere Reichshaushalte lassen das stete Bemühen, die Kräfte unserer Wirtschaft zu stärken, klar erkennen. Der überaus starke Aderlaß, der an ihr vorgenommen werden mußte, um die Währung zu erhalten, hätte zu außerordentlichen nachteiligen Wirkungen führen müssen, wenn an seine Stelle nicht bewußt und im Einklang mit dem Dawesplan, eine Politik der Wirtschaftsförderung getreten wäre, die fortzuführen, die Regierung und insbesondere der Finanzminister, als die große Aufgabe ansieht. Reichsminister Dr. Köhler ging dann auf die Staatshaushalte im einzelnen ein. Weniger günstig als der Abschluß für 1926 sieht der Etat für 1927 aus. Habe der Etat für 1927 schon große Schwierigkeiten bereitet, so mache ihm die Aufstellung des Reichshaushaltes für 1928 größere Sorge. Wir rücken mit diesem Etat in das Normaljahr der Reparationsleistungen ein. Es fehlen uns zur Abdeckung der Betriebsfonds sowie der Überschuß für 1926 mit insgesamt 400 Millionen. Auf der anderen Seite liegen die Reparationsleistungen um rund 350 Millionen, so daß wir in großen Zahlen schon eine Verschlechterung gegen bisher in Höhe von ¾ Millarden haben. Hier können nur starke Einschränkungen der Ausgaben helfen. Unsere Gesamtlage bietet noch in gar keiner Weise optimistischen Auffassungen Raum. Von einer kontinuierlichen Linie des Aufstiegs ist wenig zu merken. Wem es gut geht, oder wer es nötig hat, zu erklären, daß es ihm gut gehe, der möge nicht ohne weiteres verallgemeinern, denn solche Verallgemeinerungen geben ein falsches Bild von unserer Leistungsfähigkeit und können uns mehr schaden. Unsere öffentliche Last ist gegenüber derjenigen anderer Länder in ihrer Auswirkung sehr viel schwerer, trotz aller gegenteiligen Behauptungen. Deshalb müssen Steuererhöhungen ganz außer Bereich jeder Erörterung bleiben.

Steuerermäßigungs-Maßnahmen müssen und werden fortgesetzt werden.

Zur jetzigen Anleihepolitik des Reiches bekenne ich mich durchaus, wobei allerdings zwei Voraussetzungen zu erfüllen wären: 1. daß der Begriff der werbenden Anleihen eng zu fassen ist, und nicht lediglich zu weitgehendster Entlastung der laufenden Ausgaben dient, da sonst eine verhängnisvolle Schuldenpolitik das Ende wäre; 2. muß der Kapitalmarkt aufnahmefähig sein, und die Anleihebedingungen müssen der Marktlage entsprechen. Ich habe noch eine Ermachtigung, im laufenden Etatsjahre, fast eine Milliarde als Anleihe aufzunehmen. Ich werde in den nächsten Monaten bestimmt nicht und auch später nur mit äußerster Zurückhaltung von dieser Ermächtignng Gebrauch machen. Für die Behandlung der Auslandsanleihen ist in erster Linie die wechselnde Lage des Weltmarktes entscheidend. Daß die heutige Verknappung insbesondere den Realkredit betroffen hat, gibt dabei zu denken. Ich beabsichtige, in allernächster Zeit eine Reihe von Gesetzentwürfen vorzulegen, die eine Fortführung der Steuerreform des Jahres 1920 bedeuten, im Sinne einer weiteren grundlegenden Vereinheitlichung und Vereinfachung der gesamten Steuergesetzgebung in Reich und Ländern, einschließlich des Verwaltungsverfahrens. Ein Grundsteuerrahmengesetz, ein Gewerbesteuerrahmengesetz, ein Gebäudeentschuldungssteuergesetz und endlich ein Gesetz über die Vereinfachung des Verfahrens in Steuersachen, sollen diesem Ziel dienen. Endlich soll eine Vereinfachung der Steuerverwaltung zum Zweck der Ersparnis an Verwaltungskosten und der Vereinfachung für den Steuerpflichtigen vorgesehen werden. Ich bin der Auffassung, daß schärfste Vereinfachungen organisatorischer Art durchzuführen sind, um mit geringstem Aufwand den Höchstnutzeffekt zu erreichen. Daß in der Öffentlichkeit dabei auch das Problem Föderalismus oder Unitarismus eine Rolle spielt, ist selbstverständlich. Ich kann als Süddeutscher nur eindringlich warnen vor einseitiger Betrachtung und allzuderben Zugreifens. Wer die Frage nur vom materiellen Gesichtspunkt betrachtet, geht durchaus abwegig. Es geht bei dem ganzen Problem auch um die Seele der Millionen Menschen südlich des Mains.

Der Minister schloß: Die Zusammenfassung aller Kräfte wird uns die Stärke geben, die notwendig ist, um die ungeheuerlichen Folgen des Krieges und der Nachkriegszeit zu überwinden, und unser Volk in allen seinen Schichten wieder besseren Tagen entgegenzuführen. Der soziale Gedanke müsse nicht nur theoretisch, sondern in der Praxis verwirklicht werden. Nur durch seine Realisierung werde das deutsche Volk dem Aufstieg entgegengeführt werden können. Voraussetzung dafür ist eine gesunde Wirtschaft. Gerade die Wirtschafts- und Handelsvertragspolitik der nächsten Monate wird diesen Gedanken zum Ausdruck bringen müssen im Sinne einer engeren Verflechtung der deutschen Wirtschaft mit der Weltwirtschaft und der Kräftigung des inneren Marktes zur Erhöhung der Konsumkraft unseres Volkes.

Um die Rheinlandräumung.

tu **Berlin**, 2. Mai. In Pressemeldungen taucht seit einigen Tagen die Version auf, daß deutsche Demarchen in der Frage der Rheinlandräumung oder in der Frage der Herabsetzung der Truppenzahl im besetzten Gebiet bevorstehen bzw. bereits erfolgt seien. Wie hierzu die Telegraphenunion aus Berliner diplomatischen Kreisen erfährt, sind die Nachrichten über derartige offizielle Schritte der Reichsregierung unzutreffend. Die Reichsregierung behält sich nach wie vor den Zeitpunkt vor, zu dem sie es für opportun hält, einen derartigen offiziellen Schritt in der Frage der Rheinlandräumung bzw. der Herabsetzung der Besatzungstruppen zu unternehmen. Nach wie vor besteht die Reichsregierung aber auf dem formalen Versprechen der Note, in der Erleichterungen für das Rheinland versprochen wurden und ist darüber hinaus der Ansicht, daß die Frage der Herabsetzung der Truppenzahl ernstlich gelöst und nicht immer wieder hinaus gezögert werden dürfe.

Poincaré vor dem Generalrat in Bar-le-duc.

‡ **Paris**, 2. Mai. Ministerpräsident Poincaré eröffnete heute die Tagung des Generates in Bar-le-duc mit einer Rede, in der er erneut die Erfolge der Regierung auf dem Gebiet der finanziellen Wiederaufrichtung Frankreichs hervorhob. Er erklärte, es sei jetzt Aufgabe der Kammer, das bisherige Ergebnis in der Ausarbeitung des Voranschlages für 1928 zu konsolidieren. Eine schrittweise Revalorisierung des Franken oder eine sofortige gesetzliche Stabilisierung sei ohne ein im Gleichgewicht befindliches Budget und ohne gesundes Schatzamtgebahren nicht möglich. Eine Gefährdung der bisherigen Ergebnisse werde er unter keinen Umständen zulassen. Die Staatsbeamten seien Diener des Staates; sie hätten daher nicht das Recht, den Staat zu sabotieren. Es gehe nicht an, daß sie ihre Forderungen auf Umwegen zu erreichen suchten. Dem Kommunismus werde er sich mit aller Energie widersetzen.

Poincaré kam dann auf das Ergebnis der Abrüstungskonferenz zu sprechen und erklärte, Frankreich sei die Nation, die ihr Heeres- und Marinebudget in den letzten Jahren stark vermindert habe. Frankreich wünsche nichts anderes als regelmäßige Zahlung der Reparationssummen, so wie sie der Dawesplan vorsehe. Man könne Frankreich nicht beschuldigen, moralisch nicht abgerüstet zu haben. In Frankreich würden keine zahllosen Militärorganisationen aufrecht erhalten und in den Schulen und Universitäten Frankreichs würden keine imperialistischen Doktrinen gelehrt. Frankreich hätte es stets verstanden, die Rolle einer siegreichen Nation nicht durch Verewigung des Hasses, sondern durch Beruhigung der Gemüter zu spielen. Frankreich könne jedoch seine Unabhängigkeit nicht preisgeben und eben so wenig auf die Rechte und Garantien verzichten, die es dank der Verträge besitze. Solange nicht alle Nationen aufrichtig die diplomatischen Abmachungen einhielten, die sie unterzeichneten, so lange würde es keiner Nation gelingen, und sei sie auch noch so entgegenkommend, sich beliebt zu machen. Man müsse verstehen, sich Respekt zu verschaffen, und müsse genügend stark bleiben, um sich verteidigen zu können.

Chamberlain über die albanische Frage.

w **London**, 2. Mai. **(Tel.)** Im Unterhaus erklärte heute Chamberlain angesichts der vielen Anfragen über die italienisch-jugoslawischen Beziehungen wolle er eine allgemeine Erklärung abgeben.

Die englische Regierung habe kein unmittelbares Interesse an der Frage, aber ihr bestes getan, die direkten Besprechungen zwischen den beiden Parteien zu erleichtern. Sie glaube, daß durch direkte Besprechungen eine Regelung am leichtesten erreicht werde. Er würde in diesem oder einem ähnlichen Falle nicht anraten, daß zu einer Völkerbundsintervention geschritten wird, bevor die Parteien miteinander ihre Meinungsverschiedenheiten erörtert haben. Er glaube nicht, daß durch die Veröffentlichung von Akten seiner Erklärung wesentlichees hinzugefügt werden könne. Eine solche Veröffentlichung könnte den Erfolg von Besprechungen zwischen den beiden Staaten nur beeinträchtigen, und die Meinungsstreitigkeiten neu beleben, die, wie er hoffe, vorbei seien. Die Entschließung der Botschafterkonferenz vom 9. November 1921, über die einige Mißverständnisse zu bestehen schienen, verpflichte die Signatarmächte nur im Falle, daß der Völkerbundsrat eingreifen solle, um die Unabhängigkeit und Integrität Albaniens wieder herzustellen, ihren Vertretern im Rat anzuempfehlen, daß die italienische Regierung mit der Wiederherstellung der Unabhängigkeit Albaniens betraut werden möge. Die in dieser Entschließung aufgeführte Möglichkeit sei noch nicht entstanden und werde, wie er hoffe, auch nicht entstehen.

Neuer englischer Protest bei der Hankau-Regierung.

w **London**, 2. Mai. **(Tel.)** Einem Telegramm zufolge hat der Vertreter des Pekinger Großbritannischen Gesandten in Hankau bei der Hankau-Regierung formell wegen der Besetzung des britischen Konsulats und anderen britischen Eigentums, durch die Südtruppen in Tschingkiang Einspruch erhoben.

Heute fand eine Sondersitzung des Kabinetts statt, auf der, wie verlautet, die Entsendung einer Flugzeugflotte nach China erörtert wurde.

Die Maifeier in Schanghai.

w **Schanghai**, 1. Mai. (Tel.) Der heutige Maifeiertag war der ruhigste seit vielen Jahren. Die von den kommunistischen Gewerkschaften außerhalb der Niederlassung veranstaltete Massen-Kundgebung, wies nur eine Zahl von 5000 Personen auf, gegenüber sonst durchschnittlich 100 000, was nach einer Reutermeldung darauf schließen lasse, daß die Arbeiter von Schanghai nicht einmütig hinter Tschangkaischek stehen

Der örtliche Kommissar für äußere Angelegenheiten, Kaotaichi, machte in einer Rede an die Versammlung die britischen Imperialisten für die Anwesenheit der britischen Streitkräfte verantwortlich und drang darauf, daß an die britische Arbeiterpartei deswegen ein Protest gesandt werde. Eine Resolution dieses Inhalts, ferner eine Entschließung wegen Befestigungsanlagen in den Niederlassungen, wurde angenommen. Durch die ganze Kundgebung hindurch rückte man von den Kommunisten ab.

Der Lebenshaltungsindex im April.

‡ **Berlin**, 30. April. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf") beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats April auf 146,4 gegen 144,9 im Vormonat. Sie ist sonach um 1,0 v. H. gestiegen.

Die Länderbesprechungen im preußischen Justizministerium.

b **Berlin**, 30. April. Die Besprechungen des ersten Tages über Fragen des mittleren Dienstes nahmen einen sehr anregenden Verlauf und wurden am Samstag fortgesetzt. In den Mittagsstunden des Freitags fand eine Besichtigug der neuen Einrichtungen beim Amtsgericht Berlin-Mitte statt Besonderes Interesse erregten die Vorrichtungen, die es ermöglichen, den Ein- und Ausgang von täglich über 35 000 Briefen in wenigen Stunden zu bewältigen, ferner die in den Kassenräumen aufgestellten neuen Buchungsmaschinen.

Probleme der Internationalen Arbeits-Konferenz.

(Von unserem Genfer Vertreter.)

jt **Genf**, 1. Mai.

Nach soeben erfolgter Bekanntgabe des Internationalen Arbeitsamtes in Genf ist der Termin für die diesjährige. Internationale Arbeitskonferenz auf den 25. Mai festgesetzt worden.

Das Programm der Konferenz ist dieses Mal auf drei Probleme beschränkt geblieben: die Frageeiner internationalen Ordnung der Krankenversicherung, die Frage der Bestimmungsmethoden von Mindestlöhnen und die Problematik der Gewerkschaftsfreiheit.

Das erste dieser Probleme — die Krankenversicherung — ist bereits durch eine frühere Konferenzbehandlung (1925) auf Grund eines die Hauptzüge der Krankenversicherung behandelnden Berichtes soweit geklärt worden, daß sich die diesjährige Konferenz endgültig darüber entscheiden kann, ob sie für die internationale Ordnung der Krankenversicherungsprobleme die Ausarbeitung eines Konventionsprojektes eine Konferenzempfehlung an die einzelnen Regierungen oder — gar nichts wünscht.

Die beiden anderen Probleme — die Gewerkschaftsfreiheit und die Mindestlöhne — stehen zum ersten Male offiziell zur Lesung, nachdem über die hier gegebenen Spezialfragen seit einiger Zeit ein reger Meinungsaustausch bei den einzelnen staatlichen und wirtschaftlichen Interessenten durchgeführt worden ist, dessen Ergebnisse jetzt als Grundlage der ersten Lesung dienen sollen.

Augenblicklich ist durch die bekannten Entwicklungen der englischen Gewerkschaftssituation infolge des konservativen Gesetzentwurfes und der italienischen Neuordnung der Gewerkschaftsfrage durch die „Carta del Lavoro", das Problem der Gewerkschaftsfreiheit so aktuell geworden wie nie zuvor. Sowohl der englische Versuch, der bei der gegenwärtigen parlamentarischen Vormacht der Konservativen verwirklicht werden wird — als auch die Arbeitscharta Mussolinis bewegen sich, wie man weiß, in Richtung einer stärkeren Unterbindung der Gewerkschaftsfreiheit, sind also dem Genfer Projekt, diese Freiheit des Arbeitsmarktes international zu regulieren, einigermaßen entgegengesetzt. Man wird deswegen auf die Durchführung — und das Ergebnis der Debatte einigermaßen gespannt sein dürfen.

Die Aufstellung des dritten Problems — der Mindestlöhne — folgt bekanntlich aus den Bestimmungen der Präambel des Teils 13 des Friedensvertrages, die unter anderem besagen, daß „eine Lohngarantie für angemessene Existenzbedingungen geschaffen werden müsse." Der hier aufgestellte Grundsatz der „Mindestlohngarantie" ist dann weiter durch Artikel 427 dahin ausgelegt, daß „den Arbeitern eine Bezahlung geleistet werden müsse, die ihnen je nach der Zeit und dem Lande, ein angemessenes Lebensniveau gewährleiste." Diese bislang wenig beachteten Sozialbestimmungen des Friedensvertrages sind im Jahre 1921 vom Internationalen Arbeitsamt zur Grundlage einer Enquete gemacht worden, durch die zunächst festgestellt werden sollte, welche Methoden der Mindestlohnbestimmung in der Gesetzgebung der einzelnen Länder angewandt werden — und zwar speziell in den Ländern, die über keine ausreichende Berufsorganisation der Arbeit verfügen. Die (in der „Revue International du Travail" seinerzeit veröffentlichten) Ergebnisse dieser Enquete sind in sorgfältiger Arbeit ausgewertet worden. Zum Teil waren sie Ausgangspunkt für einen zusammenfassenden Bericht und einen Vorschlag, den das Arbeitsamt im kommenden Mai der Konferenz vorlegen wird.

Über diesen Vorschlag, der sich in der Hauptsache auf Mindestlöhne für die Arbeiter schlechtorganisierter und schlechtbezahlender Industrien (speziell Heimarbeit), bezieht, sind genaue Einzelheiten noch nicht bekannt. Soweit man aus unbedingt authentischer Quelle erfährt, behandelt er im einzelnen die Ziele und Methoden der Mindestlohn-Bestimmung, die in den einzelnen Ländern bis jetzt schon gegebenen Gesetzgebungen über den Mindestlohn (= 18 Länder, darunter alle großen Industriestaaten der Welt) usw. Er enthält ferner in Form eines Fragebogens den Entwurf einer allgemeinen Konvention über die internationale Regelung der Mindestlöhne unter präziser Bestimmung der in Frage stehenden Industrien, der möglichen Lohnfixierung und der vorgesehenen Minimallohnsätze.

Bei der Bedeutung des letztgenannten Problems und der politischen Schwierigkeit der Gewerkschaftsfreiheit versteht es sich von selbst, daß in der letzten Lesung dieser beiden Fragen nur die allgemeinsten Gesichtspunkte behandelt werden. Von irgendwelcher Entscheidung kann daher noch keine Rede sein. Voreilige Behandlung der Probleme wird zudem durch den im Mai zum ersten Male durchgeführten neuen Beratungsmodus der Internationalen Arbeits-Konferenzen ausgeschlossen, nach dem die jeweils fälligen Arbeitsprobleme zunächst einmal ganz allgemein überprüft werden sollen, bevor man sich in längere Debatten einläßt.

Deutsches Reich

Die Reichseinnahmen und -ausgaben im Rechnungsjahr 1926—27.

tu **Berlin**, 30. April. Für das Rechnungsjahr 1926—27 stellen sich nach den amtlichen Angaben die Einnahmen im ordentlichen Haushalt auf insgesamt 7 566,9 Millionen Reichsmark, die Ausgaben auf 7 469,8 Millionen RM., so daß der ordentliche Etat mit einem kassenmäßigen Überschuß von 97,1 Millionen RM. abschließt, der durch Hinzurechnung der Monatszwölftel der in den Haushalt eingestellten Überschüsse aus den Jahren 1924 und 1925 auf 497,3 Millionen RM. anwächst. Im außerordentlichen Haushalt werden die Einnahmen von insgesamt 331,3 Millionen RM. dagegen von den Ausgaben im Gesamtbetrage von 554,2 Millionen RM. übertroffen, so daß aus vorhandenen Beständen 222,9 Millionen RM. zu decken bleiben. Von den nachträglichen Einnahmen und Ausgaben zu Lasten des Rechnungsjahres 1925 stellen sich erstere auf 48,7 Millionen RM., letztere auf 409,1 Millionen RM.

Aus den Steuereingängen im Monat März 1927 sind im April 1927 an die Länder noch gesetzliche Anteile in Höhe von 58,4 Millionen RM. ausgezahlt worden Aus den bis Ende März 1927 aufgewiesenen etatsmäßigen Überschüssen kann ein Rückschluß auf das Ergebnis des gesamten Rechnungsjahres in einer diesem Überschuß entsprechenden Höhe nicht gezogen werden, da am Ende des Rechnungsjahres zur Deckung nachträglicher Ausgaben zu Lasten des Rechnungsjahres noch ein Bedarf von etwa 250 Millionen RM. vorhanden sein wird.

Der Stand der schwebenden Schuld belief sich am 31. März 1927 auf insgesamt 170,7 Millionen RM. (darunter Zahlungsverpflichtungen aus der Begebung von Schatzanweisungen 9,7 Millionen RM., Sicherheitsleistungen 51,0 Millionen RM. und Darlehen von der Post 110,0 Millionen RM.). Gegenüber Ende Februar ist mithin hier keine Veränderung eingetreten.

Verlängerung des evangelischen Theologiestudiums in Preußen.

Berlin, 29. April. Die Preußische Generalsynode nahm heute einen Gesetzentwurf an, durch den die Dauer des theologischen Studiums von sechs auf acht Semester verlängert wird. In der Debatte erklärte Dr. Fischer als Sprecher der Liberalen, es sei eine Großtat der Kirche, daß sie in einem Augenblick, wo die äußere Not wächst, es wage, zunächst der inneren Not mit dem Opfer der Verlängerung des theologischen Studiums zu begegnen und auf diesem Wege die Qualität des theologischen Nachwuchses und das Ansehen des Pfarrerstandes zu heben. Im ähnlichen Sinne sprachen sich verschiedene andere Mitglieder der Generalsynode aus.

Nichtangabe großer Landflächen im Osten?

Berlin, 30. April. Der sozialdemokratische preußische Landtags-Abgeordnete Paetzel-Frankfurt a. O., hat folgende Kleine Anfrage eingebracht. Nach einer Mitteilung der Zeitschrift „Bodenreform" sollen bei der vorjährigen Berufs- und Betriebszählung große Landflächen im Osten nicht angegeben worden sein. Insgesamt sollen 691 184 Morgen in Frage kommen, darunter 254 428 Morgen Ackerland. Das preußische statistische Landesamt hat erst durch 1825 Rückfragen an die in Betracht kommenden Gemeinden und Gutsbezirke das verschwundene Land als doch vorhanden festgestellt. Ist das Staatsministerium in der Lage, anzugeben, an welche Gemeinden und Gutsbezirke die 1825 Rückfragen gerichtet werden mußten, und welche Größenklassen von Besitzungen bei der Nichtangabe von Grundflächen in Frage kommen?

Erleichterungen für die Ablösung von Beleihungen nach Roggenwert.

Infolge der zu Beginn der Stabilisierung der Mark eingetretenen Verschuldung mußten sich, so wurde in einer Kleinen Anfrage der Volksparteilichen Landtagsfraktion ausgeführt, zahlreiche Landwirte zur Aufnahme eines Roggendarlehns entschließen. Zu jener Zeit standen die Roggen-Obligationen äußerst niedrig im Kurse, während der für die Verzinsung und Rückzahlung maßgebende heutige Wert das Vielfache des den Landwirten zugeflossenen Kapitals beträgt. Das Staatsministerium wurde gefragt, wie es die zahlreichen, hierdurch bedrohten landwirtschaftlichen Existenzen zu retten gedenke.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, führt der preußische Landwirtschaftsminister in seiner zugleich im Namen des Finanzministers gegebenen Antwort aus, eine Umwandlung von Roggenpfandbriefen in Reichsmarkpfandbriefe im Wege der Gesetzgebung könne er nicht befürworten. Ein solches Gesetz würde einen Eingriff in erworbene Rechte bedeuten, der nur zum Nachteil für das landwirtschaftliche Realkreditgeschäft auslaufen könnte. Mit Rücksicht auf die Finanzlage des Staates und bei der Gefahr von Berufungen durch andere Wirtschaftskreise können staatliche Mittel zur Erleichterung der Ablösung von Beleihungen nach Roggenwert nicht zur Verfügung gestellt werden. Die preußische Regierung ist bemüht, die Ablösung von Beleihungen nach Roggenwert nach Möglichkeit zu erleichtern.

Aus aller Welt.

Feier des Juliana-Tages im Haag.

Haag, 30. April. Heute vormittag wurden hier bei herrlichem Wetter die aus Anlaß des Juliana-Tages veranstalteten Festlichkeiten mit der Grundsteinlegung für das Denkmal der Stammutter des Hauses Oranje, Juliane von Stolberg, eröffnet, bei der Ministerpräsident Jhkr. de Geer eine Rede hielt. Die öffentlichen Gebäude tragen Flaggenschmuck und die Hauptstraßen der Stadt sind mit Girlanden bekränzt. Die Schulen sind geschlossen. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge, darunter viele Fremde, bewegte sich gegen Mittag nach dem historischen alten Binnenhof, wo sich die Regierungsgebäude befinden und um 3 Uhr im Beisein der königlichen Familie, der Regierungsmitglieder und des diplomatischen Korps ein historisches Festspiel zur Aufführung gelangte.

Die Vollziehung des Urteils im Zaniboni-Prozeß.

Rom, 30. April. „Popolo di Roma" teilt mit, daß Zaniboni und Capello zunächst den sechsten Teil ihrer Strafe, d. h. sechs Jahre, in Einzelhaft werden zubringen müssen. Ferner teilt das Blatt mit, daß, da das Urteil keinerlei Berufung zulasse, die Verurteilten seit der Urteilsverkündung nicht mehr die Zeitungen lesen und keine besondere Post haben dürfen. Sie würden vielmehr wie die anderen Verurteilten behandelt. In den nächsten Tagen würde den Verurteilten die Zuchthausanstalt mitgeteilt, in der sie ihre Strafe abzubüßen haben. Bevor die Verurteilten dahin abgeführt würden, würde ihnen eine Unterredung mit ihren Familienangehörigen gestattet werden.

Der Infanterist im Zukunftskrieg.

Eine Aeußerung des Generalstabes der Vereinigten Staaten.

Der Generalstab der Vereinigten Staaten hat eine Denkschrift veröffentlicht, die zu dem Schluß kommt, daß auch im Zukunftskrieg der Infanterist (vielleicht besser gesagt: der Soldat) immer noch die Kriegführung entscheide. Man könnte auch so sagen: Die Mannschaften, nicht etwa die Maschine, werden nach Ansicht des Generalstabes der Vereinigten Staaten den nächsten Krieg gewinnen. Diese Ansicht gründet er, wie er selbst sagt, auf ein sechsjähriges gründliches theoretisches und praktisches Studium der militärischen „Mechanisierung". Der Große Generalstab der britischen Armee gab dagegen anläßlich der Vorführung eines neuen Zwerg-Tanks bekannt, der Infanterist käme in Zukunft ganz in Wegfall, und nur die „mechanisierte" Kriegführung habe Aussicht auf den Sieg.

Der amerikanische Generalstab bezieht nun ganz offen Stellung zu dieser Frage, und er sagt, die Vorliebe für die „Mechanisierung" werde auch von anderen Generalstäben geteilt, die die Infanterie (und dazu auch die Kavallerie) in eine gewesene Zeit verweisen und den Zukunftskrieg sich so ausmalen: „Gedrängte Reihen von großen und kleinen Tanks, die gegeneinander vorrücken, geschützt noch durch ganze Wolken von Flugzeugen in der Luft, die Bomben über Bomben herunterregnen lassen, während im Hintergrund Motorartillerie ihr Unwesen treibt". Eine solche Vision hatte Generalmajor Sir Swinton vom Großen Generalstab der britischen Armee in der amtlichen Publikation des Londoner Kriegsministeriums entwickelt und sie in die Behauptung verdichtet, daß „Infanterie, Kavallerie und Artillerie hilflos gegenüber einem Feind sind, der mechanisierte Kriegswaffen benutzt".

Der amerikanische Generalstab bezeichnet die Ansicht Swintons als „unberechtigte Uebertreibung", als eine „Verherrlichung der Maschine gegenüber dem menschlichen Mut." Studium der Frage und Experimente, die noch fortdauern, oder am Urteil nichts mehr ändern könnten, hätten das erwiesen. Wohl müsse die Verwendung der mechanisierten Waffen im Kriege im größtmöglichen Umfang platzgreifen, aber man dürfe in ihnen keineswegs den entscheidenden Faktor für die Erlangung des Sieges erblicken. Die amerikanische Denkschrift stellt kategorisch den Satz auf: Die Gewehrkugel und das Bajonett werden auch in der Zukunft die Schlachten gewinnen machen. Der Schützengrabenkrieg und der Aufreibungskrieg werden nur eine Phase des Krieges der Zukunft sein, der schließlich doch wieder in einen mobilen Krieg oder Bewegungskrieg übergeht, in dem die Tüchtigkeit geschulter Mannschaft die Entscheidung fällt und den entscheidenden Sieg an ihre Fahnen heftet.

Die militärischen Strategen Europas, so heißt es weiter, gründen ihre Kalkulationen bezüglich des Wertes der mechanisierten Kriegswaffe auf die Annahme, daß die bewaffneten Konflikte der Zukunft durch die Art der stabilisierten Kriegsform charakterisiert sei, wie sie an der Westfront von 1914 bis 1918 sich herausgebildet hat. Daher auch die große Wertschätzung dieser Strategen für die Tanks und das unausgesetzte Streben nach Neuerungen und Verbesserungen bei diesen Kriegsmaschinen. Die amerikanischen militärischen Autoritäten haben eine andere Auffassung. Sie betrachten die stabilisierte oder immobilisierte Kriegführung an der Westfront als eine unnatürliche Abweichung von den Regeln der Kriegführung, die „vielleicht überhaupt nicht mehr im Zukunftskrieg erscheinen wird", oder bestenfalls in kürzester Frist unter den mechanischen Kriegswaffen selbst zusammenbricht und in den Bewegungskrieg übergeht. In der mobilen Kriegführung der Zukunft wird der Tank noch einen gewissen Wert behalten, auf jeden Fall bleibt er aber weit hinter jenem der viel rascher sich bewegenden Truppenkörper zurück.

Die Denkschrift wird in der Würdigung der mechanisierten Kriegswaffen polemisch, indem sie ausführt: „Angesichts der großen Publizität, die den möglichen Wirkungen aller Arten neuer mechanischer Kriegswaffen gegeben wurde, in Verbindung mit der ganz natürlichen Konzentration des öffentlichen Interesses auf Zerstörungswerkzeuge, die nicht nur Neuigkeit, sondern auch gewaltige Schaustücke sind, ist es nicht unbegreiflich, daß beim Publikum falsche und übertriebene Anschauungen sich festsetzen, die sich auf die Grenzen dieser Wirkungen, auf die tatsächliche Leistungsfähigkeit, auf den entscheidenden Charakter dieser Kriegsmaschinen beziehen, indirekt aber auch den Wert anderer Waffen und Kriegsmittel antasten. Das Kriegsministerium, das in summarischer Form die besten militärischen Gedanken über solche Streitfragen veröffentlicht, hofft damit die Sicherheit zu schaffen, daß die Irrlehre sich nicht in die Hirne der Bürger der Vereinigten Staaten festsetzt, daß irgendeine materielle Kriegswaffe jemals im Kriege den individuellen Soldaten ersetzen könne, wenn dieser zu kämpfen gewillt und zu kämpfen fähig ist."

Kirchliche Rundschau.

Heerschau über Englands kath. Streitkräfte

hielt Kard. Bourne-Westminster, zusammen mit noch 10 anderen Bischöfen, als er in der prächtigen Queens Hall die 3 Propaganda-Organisationen „Missionary Association", „Ransom Guild" (nach der Mutter Gottes v. Ransom benannt) und die „Catholic Evidence Guild" (Ges. f. Glaubenserhaltung) empfing. R. P. Vaughan berichtete über die für Nichtkatholiken gehaltenen Konferenzen und Predigten, die fern von hartem Urteil oder Sarkasmus, nur Aufklärung bringen, zahlreich und respektvoll besucht werden und das Urteil rechtfertigen: Man hört uns gern an! — Kapellenautos vermitteln Gottesdienste mit dem Erfolg, daß man in 5 Diözesen 17 neue Seelsorgstationen schaffen mußte. — Lord Fitz Alan verlangte von den Katholiken bessere Kenntnis des Katechismus, damit ein jeder, gefragt, Apostel klarer Auskunft sei. — P. Ronald Knox verlangte leichtverständliche Bücher, an die man Frager verweisen könne. — F. J. Sheed von der Westminster. Ev. Guild. verlangte mehr öffentliche Rednerpulte und erklärte: „Unsere Front ist an den Straßenkreuzungen!" Und sein Publikum charakterisierte er halb tragisch, halb komisch als Leute, die aus der Religion nur noch die Zahl der Weiber Heinrichs VIII., die Geschichte von Eva und dem Apfel, Balaam und dem Esel u. ä. wüßten . . . Von solchem „Fundament" müsse der Straßenmissionar ausgehen.

Cyrillische Schrift — Altslavische Liturgie und Kirchenunion.

Die obengenannten Dinge — geblieben aus der Zeit der Slavenapostel Cyrillus und Methodius und heute bei den Konkordatsverhandlungen von den Serben für ganz Jugoslavien gefordert — veranlassen einen ungenannten kirchlichen Würdenträger zu beachtenswerter Ablehnung in Eberles „Schönere Zukunft" (Wien).

Für die kirchliche Union des Slaventums empfiehlt er: Rückgewinnung der „Positiv gläubigen, geistig führenden Kreise (Hierarchie, Klerus, intellektuelle Laien) . . , von denen die Letztgenannten als Emigration außerhalb Rußlands lebt. Für Rußland selbst sei mehr als karitative Fürsorge und Einstellung auf eine vom Sowjetismus freiere Zeit nicht denkbar. — Um die geistige Elite der Russen zu gewinnen, gibt er den trefflichen Rat: „Eine erstklassig redigierte kath. Unionszeitschrift (die Protestanten haben deren vier), unter den Emigranten auf der ganzen Welt verbreitet, dürfte der russischen kirchlichen Union größere Dienste leisten, als die Verschiebung der slavischen Kirchensprachgrenze bis nach Deutschlands und Italiens Grenzen. Freiplätze für russische Studenten an Kath. Universitäten werden nach französisch-belgischem Muster empfohlen.

Frankreichs Schulen ohne Schüler.

Weil Frankreichs Lehrerschaft in sozialistisch-freimaurerischen Gewerkschaften zusammengeschlossen und engherzig kirchenfeindlich eingestellt ist, haben katholische Eltern in wachsendem Umfang kath. Privatschulen (écoles libres) auftun müssen.

Senator Josse (Dep. Eure) hat den Unterrichtsminister Herriot um die Zahl der darob leerstehenden Staatsschulen befragt. Antwort: Zahl der Staatsschulen, A) ohne Schüler, a) mit hauptamtlichen Lehrer 21, b) mit anderweitig beschäftigtem hauptamtlichem Lehrer 220, c) ohne hauptamtliche Lehrkraft 941, B) mit weniger als 6 Schülern: a) Knabenschulen 77, b) Mädchenschulen 484, c) gemischte 915, 2658 überflüssige Staatsschulen! Die Preßkommentare kann man sich denken. Zumal die Katholiken zur Steuerzahlung für diese Schulen gezwungen sind, für die Schulen ihrer Gewissensüberzeugung keinen Sou bekommen können. Es lebe die Gewissensfreiheit! Und eine Illustration zum Schulsonntag ist's auch.

Rußland.

Borodin hat in China sich redlich für den Bolschewismus eingesetzt. Heute, da es ihm schlecht geht, erklärt Rykow, Vorsitzender im Rat der Volksbeauftragten ‚daß B. „in keiner Weise Vertreter der Sowjetregierung" sei. Also Abschüttlung. — Armer Borodin! Es soll noch viele Borodins geben.

Mexiko.

Es ist schwer, knapp alles zu sagen. Die Ausweisung von bislang 8 Bischöfen nach Texas (U. S. A.) ist bekannt. Sie seien „Urheber des Überfalls auf den Guadalajara-Mexiko Expreß" (!) Warum kein Gericht gegen sie? Warum die summarische Erschießung von 13 Rebellen ohne Verhandlung und Beweis? Dann soll wieder ein Deutscher (sic!) Bandenführer gewesen sein! Dann verhängt der Innenminister Zensur über die Kabellinien. Aber warum denn?! Die aus der Heimat ob ihrer Überzeugung vertriebenen Bischöfe haben gleich von Laredo (Texas) aus in entschiedenster Form den Protest der Wehrlosen erhoben. Msgr. Fumasoni-Biondi, apost. Delegat in Washington, hat sich ebenfalls gegen die Pressefügen gewandt. Die öffentliche Meinung in U. S. A. merkt allmählich den Skandal und beginnt sich zu wenden. Nachdem sich die Beschuldigung, Bischof Orozco y Jimenez sei Rebellenführer, als unhaltbar herausgestellt hat, verliert Calles gemach den Kredit. Die Fälschung von Hirtenbriefen hat die Sache nicht gebessert. General Alvarez leistet merkwürdige Hilfe: Ein Film (auf Befehl) stellt dar, wie Bischöfe das Eisenbahn-Attentat planen, 3 Priester die Kommandos geben und 500 Mann unter Hochrufen auf den Christ-König stürmen und mordbrennen. Man wird schamrot, wenn man hört, daß selbst deutsche Zeitungen auf dies Mätzchen hereingefallen seien. Kürzliche Nachrichten über wirtschaftliche Calles-Erfolge sind tendenziös; tatsächlich hat die Finanzmisere in den letzten Tagen zur Proklamierung der Finanzdiktatur und zur Sistierung des inneren Schuldendienstes geführt. Persönliche Sicherheit schwindet mehr und mehr. Abgesehen von neuerlichen Katholikenverhaftungen und Erschießungen in Queretaro, Santiago-Tlalitelco u. a. wurde der unter einem Vorwand von Colima nach Mexiko geholte General Ceniceros und sein Begleiter, Major Sanchez, erschossen, wie es heißt, von „Polizisten" aus dem Hinterhalt. Calles Nebenbuhler, General Angel Flores, wurde vergiftet; dessen Adjutant, Hauptmann Ramon Leyva von Calles Sendlingen auf dem Gutshof El Naranjo ermordet. Dr. Funke.

Aus der Stadt.

Münster, 3. Mai.

❑ **Regierungspräsident Dr. Amelunxen in der Industrie- und Handelskammer Münster.**

Die diesjährige Frühjahrs-Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für den Regierungsbezirk Münster am Freitag voriger Woche erhielt durch die erstmalige Teilnahme des Regierungspräsidenten Dr. Amelunxen eine besondere Note. In Erwiderung der Begrüßungsworte des Vorsitzenden führte Dr. Amelunxen aus, daß er sich freue, nachdem er bereits an einer Vollversammlung der Handwerkskammer und einer Plenartagung der Landwirtschaftskammer teilzunehmen Gelegenheit gehabt habe, nunmehr auch mit dem dritten Faktor der horizontalen Selbstverwaltung der Wirtschaft, der Industrie- und Handelskammer in Fühlung zu kommen. Was der Deutsche Industrie- und Handelstag im Verhältnis zur Reichsregierung und der Landesausschuß der preußischen Industrie- und Handelskammern gegenüber der preußischen Staatsregierung sei, das solle die Industrie- und Handelskammer für den Regierungsbezirk Münster im Verhältnis zur Regierung in Münster sein. Dieses letztere Verhältnis möglichst vertrauensvoll, einträchtig und ersprießlich zum Besten des Staates und der Wirtschaftskreise des Regierungsbezirks Münster zu gestalten, werde er sich stets angelegen sein lassen. (Wir kommen auf den Verlauf der Frühjahrs-Vollversammlung noch ausführlich zurück. D. Red.)

*

△ **Der Bund ehemaliger 144er** veranstaltet am 7. und 8. Mai dieses Jahres im Anschluß an die diesjährige Arbeitstagung in Münster eine Wiedersehensfeier aller früheren Angehörigen des Infanterie-Regiments 144. Es ist folgendes Programm vorgesehen: 7. Mai, nachmittags 4 Uhr, Arbeitstagung im Restaurant Brabender, Königstraße; 8 Uhr abends Feier im Schützenhof; 8. Mai, vormittags 11 Uhr: Frühschoppen bei Brabender mit Essen aus der Feldküche, nachmittags 4 Uhr: zwangloses Zusammensein im Maikotten. Anmeldungen nimmt Kamerad Jos. Benning, Münster i. W., Bohlweg 95, entgegen, der gegen Einsendung eines Betrages von 1 Mark einen Ausweis zuschickt, der zur Teilnahme an allen Veranstaltungen außer Arbeitstagung, berechtigt. Gutscheine zu 50 Pfg. für das Feldküchenessen sind ebenfalls bei Herrn Benning zu haben.

○ **Grober Unfug.** In der letzten Aprilnacht wurden einem Arzt auf der Ludgeristraße die emaillierten Firmenschilder mitsamt dem dazu gehörigen eichenen Holzrahmen entwendet. Ob nun unstillbarer Bierdurst oder anderer Leichtsinn zu diesem negativen „Studentenstreich" geführt hat, sei dahingestellt; auf alle Fälle sollte man jedoch glauben, daß — die Ernüchterung des nächsten Tages dem „tapferen" Jüngling auch den Mut geben würde, das entwendete Gut dem Eigentümer auf irgendeine Art wieder zuzustellen. Denn zum Besten des Übeltäters sei angenommen, daß er seinem Mitmenschen keinen Schaden hat zufügen wollen.

Aus der Provinz Westfalen.

w **Dortmund,** 2. Mai. (Eröffnung des Hochschulinstituts in Dortmund.) In Anwesenheit von Vertretern der Staatsregierung, des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten, des Präsidenten des Provinzialschulkollegiums, des Rektors der Wilhelms Universität in Münster und vieler anderer staatlicher und provinzieller Vertreter fand hier die Eröffnung der Hochschulinstitutes statt.

⯁ Die Brandstiftungen in der Umgebung von Oelde.

Münster, 2. Mai.

Den rastlosen Bemühungen der zuständigen Polizeiorgane in Verbindung mit der münsterischen Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, einigermaßen das Dunkel, das über einer Reihe von Brandstiftungen in den Jahren 1921 und 1922 lag, zu lüften. Zwei der mutmaßlichen Täter wurden festgenommen, von denen einer ein offenes Geständnis ablegte. Im Februar hatten sich die beiden Leute bereits vor dem Schöffengericht in Münster zu verantworten, doch mußte damals die Verhandlung vertagt werden, weil ein Angeklagter ganz den Eindruck eines geistig minderwertigen Menschen machte. Die Angeklagten sind der frühere Eisenbahnbetriebsassistent Theodor Westerwalbesloh aus Keitlinghausen und sein Freund, der frühere Polizeiunterwachtmeister Peter Litmeyer aus Oelde.

Nach der Anklage der Staatsanwaltschaft werden den Angeklagten nun folgende Brände zur Last gelegt: Zunächst 1921 ein Strohhaufen in Keitlinghausen, dann am 10. März 1922 eine Strohdieme in Keitlinghausen, am 22. September und 1. Oktober 1922 je eine Strohscheune, am 18. Oktober 1922 eine Scheune in Bergeler und am 13. November die letzte Scheune in Keitlinghausen. Die Verhandlungen vor dem Schöffengericht nahmen einige Tage in Anspruch. Eine Anzahl von Zeugen wurde vernommen.

Der Staatsanwalt Dr. Windhausen hielt die Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig.. Er beantragte gegen Westerwalbesloh eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 5 Jahren Ehrverlust und gegen Litmeyer 2 Jahre und 3 Monate Gefängnis.

Die Verteidigung, die Rechtsanwälte Humborg und Nantrup beantragten die Freisprechung ihrer Klienten. Es sei kein einziger Tatzeuge aufgetreten, der gesehen habe, wie die Angeklagten das brennende Streichholz ins Stroh geworfen hätten. Immerhin bestehe trotz schwerer Verdachtsmomente die Möglichkeit, daß noch ein anderer als Brandstifter in Frage käme.

Die Angeklagten wurden wegen Verbrechens gegen die Paragraphen 308,47 und 74 in sechs Fällen Westerwalbesloh zu fünf Jahren Zuchthaus und Litmeyer zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. W. wurden weiter die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Vermischtes.

* △ **Auf Veranlassung der Ehefrau in die Irrenanstalt gelockt.** Berlin, 2. Mai. Der Molkereibesitzer von Gunten erhielt, wie die Vossische Zeitung meldet, in der Nacht zum Sonntag von einem Arzt der Nervenkuranstalten von Westend einen Brief, in dem er zu einer geschäftlichen Unterredung nach der Anstalt gebeten wurde. Dort wurde er obwohl ganz gesund, von Wärtern entkleidet und in einen Schlafsaal mit drei Geisteskranken gebracht. Am anderen Morgen stellte der Chefarzt fest, daß von Gunten völlig normal ist und entließ ihn. Als von Gunten nach Hause zurückkehrte, fand er sämtliche Behälter und Schränke erbrochen vor. Außerdem fehlten alle Papiere von Gunten, bares Geld und andere Wertgegenstände. Der Brief war nach der Meldung des Blattes von der Ehefrau von Gunten veranlaßt worden, um den Ehemann ohne Gewalt in die Anstalt zu bringen. Auch die Ausräumung der Wohnung soll von Frau von Gunten und ihren Söhnen ausgeführt worden sein.

* w **Ein Wortgruß aus den Lüften.** Berlin, 2. Mai. Ein Flugzeug kreuzte heute nachmittag in großer Höhe über Berlin und zeichnete durch Rauchwolken die Worte „Hallo Berlin" in die Lüfte Zu dem Versuch wird noch mitgeteilt: Für Deutschland ist die Lizenz für diese Rauchschrift von dem Erfinder und alleinigen Inhaber des Weltpatents, dem englischen Major Savage an die deutsche Himmelsschriftgesellschaft vergeben worden, die hierzu zwei englische Spezialflugzeuge, einsitzige Doppeldecker mit 200 PS-Motoren unter Führung eines deutschen und eines englischen Piloten verwendet Die Maschinen, die zu diesem Zwecke sehr große Höhen aufsuchen, haben Apparate mit Chemikalien an Bord, die einen weißlichen Rauch erzeugen, der durch entsprechende Einrichtungen abgeblasen wird. Die beiden Flugzeuge malten heute über der Berliner Innenstadt in etwa 3300 Meter Höhe „Hallo Berlin" an den Himmel, während der Ausführung der letzten Buchstaben hatten sich freilich die zuerst geschriebenen Buchstaben fast völlig verwischt Nach Darstellung der Gesellschaft sollen die atmosphärischen Verhältnisse nicht günstig gewesen sein.

* ⯁ **42 000 Mark für einen Dürer-Abdruck.** Leipzig, Mai. Bei einer Frühjahrsversteigerung in Leipzig wurde Dürs Abdruck der Adam- und Eva-Darstellung mit 20 000 Mark ausgerufen und fiel mit 42 000 Mark einem Amerikaner zu. Der Preis dürfte der höchste sein, der bisher für einen Stich Dürers bezahlt worden ist.

* ⯁ **Das Grubenunglück in West-Virginien.** Newyork, 2. Mai. Nach den letzten Meldungen aus Fairmont sind die Bemühungen der Bergungsabteilungen in dem Unglücksschacht ergebnislos geblieben. Man befürchtet, daß die noch in der Grube befindlichen Bergleute, etwa 35 Mann, nur als Leichen geborgen werden können.

Luftfahrt.

Udet plant eine Wiederholung seines Fluges.

München, 29. April. Von Udet, der inzwischen wieder in seinem Standquartier, dem Gasthaus „Zu den 3 Mohren" in Lermoos eingetroffen ist, wird uns mitgeteilt, daß er den Flug bei Ostwind zu wiederholen gedenkt, und zwar diesmal vom Grat aus, unmittelbar neben der Bergstation der Zugspitz-Seilbahn. Heute startete er ohne jeden Wind, mit Hilfe des Gummiseiles, mit dem er sich über die Scharte werfen ließ. Das Flugzeug hatte dabei eine Neigung von 70 Grad nach unten. Es gelang Udet trotzdem, die Startstelle um 220 Meter zu erhöhen und den Gleitflug dann glatt auszuführen.

Der Sonderberichterstatter der Münchener Neuesten Nachrichten berichtet als Augenzeuge: Vor Anbruch des Tages, der klares Wetter verspricht, begibt sich Udet trotz seines schmerzenden Knies (er hatte sich vor zwei Tagen das Knie verletzt), mit seiner Startmannschaft zum Flugzeug. Dieses wird vom Schnee befreit und den Fernerhang mühsam hinaufgezogen. Dort wartet man auf den Wind, jedoch vergeblich. Nach den Stürmen der letzten Tage herrscht heute Windstille. Aber Udet will unter allen Umständen fliegen. Punkt 10,30 Uhr steigt Udet in den Führersitz. Drei Bergführer halten an Seilen die abwärts gerichtete Maschine. Vier Mann sind am doppelten Zugseil. Udet erbittet noch eine Zigarette. Gespannte Erwartung. Auch ein bißchen Wind. Plötzlich dann Udets Kommando: „Auszieben! . . . Los!" Der Alpensegler hebt sich langsam, unter dem Jubel der Startmannschaft, und dreht eine wundervolle Schleife gerade über dem Abgrund des Wettersteinabsturzes. Der Aufwind fehlt, trotzdem gelingt eine volle Kurve über dem Eibsee und wieder hinüber nach Ehrwald. Lange überstreicht er den Ort, steigt und fällt und landet endlich auf einer Wiese.

Mit Recht kann dieser erste Segelflug über dem Westabsturz der Plattumrahmung eine Tat von beispielloser Kühnheit genannt werden.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Wirtschaftswoche.

Wiederaufrollung des Reparations-Problems. — Deutsche Konjunktur und Dawesplan. — Neue Preissteigerungen.

In seiner höchst bedeutungsvollen Rede auf der Tagung des deutschen Maschinenbaues in Berlin hat Reichsaußenminister Dr. Stresemann festgestellt, daß man gegenwärtig von einer befriedigenden oder gar günstigen Lage der deutschen Wirtschaft keinesfalls sprechen kann. Diese Feststellung erscheint auf den ersten Blick hin erstaunlich in einer Zeit, wo sich zweifellos ein Wiederaufleben der deutschen Konjunkturverhältnisse und des Arbeitsmarktes bemerken läßt. Ist doch die Erwerbslosigkeit auch in der ersten Aprilhälfte um rund 134 000 Personen = 12 v. H. der bisherigen Arbeitslosenziffern zurückgegangen und die Gesamtzahl der Arbeitslosen betrug am 15. April nur noch 1 221 000 gegenüber 1 659 000 am 15. März. Trotzdem aber hat Dr. Stresemann recht, denn die gesamte bisherige Besserung der Verhältnisse ist doch nur ein kleiner Aufstieg aus den tiefsten Tiefen der Wirtschaftskrise, in die wir seit Jahr und Tag versetzt waren und an die wir uns derart gewöhnt hatten, daß wir schon den geringfügigen Wiedereraufstieg als den Anbruch einer neuen Aera begrüßten. Immer noch sind weit über 1 Million unserer deutschen Volksgenossen einer geregelten Tätigkeit und geregelten Einkommensverhältnissen entrissen und fallen sich selbst und der Produktion zur Last. Man hat sich daher besonders im Auslande durch die optimistischen Berichte der deutschen Presse dazu verleiten lassen, sich ein gänzlich falsches Bild von dem wirklichen Zustand der deutschen Wirtschaft zu machen. Vom Standpunkt Deutschlands aus hat sich gewiß eine tiefgreifende Besserung durchgesetzt, aber von normalen Verhältnissen sind wir immer noch sehr weit entfernt.

Wenn Dr. Stresemann diese Tatsache in seiner letzten Rede betonte, so ist das sicherlich nicht ganz ohne Absicht und ganz besonders im Hinblick auf das Ausland geschehen. Die falsche Ansicht über Deutschlands Wirtschaftslage im Auslande kann nämlich für die Fortführung der Reparations-Politik von höchster Bedeutung werden. Von der Auffassung des Auslandes über die deutsche Wirtschaftslage hängt die Höhe der Belastung der deutschen Wirtschaft für die Zukunft ab, und wenn hier ein falsches Bild entsteht, so kann das die verhängnisvollsten Folgen für uns haben. Die aufklärenden Worte des Reichsaußenminister, der zugleich als Vertreter des Reichswirtschaftsministers sprach, sind daher äußerst begrüßenswert. Wir hoffen, daß sie ein neues Stadium der Aufklärungstätigkeit und des Kampfes der deutschen amtlichen Stellen gegen die Reparationsbelastung in der bisherigen Höhe und Form einleiten. Das Reparationsproblem und das Dawesgutachten sind in der letzten Zeit wieder in stärkerem Umfange in den Mittelpunkt des Interesses gerückt worden, und es wird auch von außerdeutscher Seite anerkannt, daß der Ausblick in das Jahr 1928 in höchstem Maße beunruhigend ist. Der Optimismus, der sich namentlich in Amerika hinsichtlich der Leistungsfähigkeit des deutschen Schuldners breit macht, ist sicherlich durchaus nicht am Platze. Unseres Erachtens haben die berufenen deutschen Behörden lange genug dazu geschwiegen, und es ist an der Zeit, nunmehr offen auszusprechen, daß die Belastungen des Dawesgutachtens in den nächsten Jahren nicht erträglich sind, wenn Deutschland wirklich gesunden soll. Gewiß wird das Reparations-Problem auch von deutscher Seite auf der Weltwirtschafts-Konferenz in seiner verhängnisvollen Wirkung für Deutschland aufgerollt werden müssen, aber die Konferenz, die doch letzten Endes aus nicht beamteten Vertretern der Wirtschaftskreise der verschiedenen Länder besteht und lediglich einen moralischen Einfluß ausübt, kann doch kaum die Hindernisse für den Wiederaufbau Deutschlands praktisch aus dem Wege räumen. Es muß vielmehr auch von amtlicher Stelle mitgearbeitet werden.

Wenn man nach der Rede Stresemanns, bei der sicherlich zwischen den Zeilen zu lesen ist, auf eine amtliche Initiative hoffen darf, so ist auf der anderen Seite im Laufe dieser Woche wieder einmal ein schlagender Beweis dafür geliefert worden, wie wenig Verständnis unsere Reichsbehörden für die Belange der Wirtschaft haben. Die geplante Erhöhung der Postgebühren muß mit aller Schärfe von der gesamten deutschen Wirtschaft bekämpft werden, und der Zentralverband des deutschen Großhandels hat mit Recht mit größter Entschiedenheit Einspruch gegen die projektierte Maßnahme erhoben. Leider ist jedoch nicht von allen Wirtschaftskreisen in gleich scharfer Weise protestiert worden. Man ist sich der Gefahr, die durch die neue Postgebührenordnung heraufbeschworen wird, offenstichtlich noch nicht klar. Erst wenn die Erhöhung unter Dach und Fach ist, wird die Wirtschaft erkennen, in welch schwerer Weise sie belastet wird; dann aber ist es zu spät. Dagegen würde ein gemeinsames Vorgehen der Spitzenverbände unserer Wirtschaft sicherlich dazu beitragen können, die Untragbarkeit der neuen Gebühren klarzustellen und ihre Durchführung zu verhindern. Wenn jedoch dem Fiskalismus der Reichspostbehörde kein Paroli geboten wird, so kann diese verhängnisvolle Maßnahme der Anfang zu einer neuen Aufwärtsbewegung der Preise sein. Die gegenwärtige Belebung der Wirtschaftslage ist zum größten Teil erst durch die verhältnismäßige Stabilität der Preise und Löhne möglich gewesen. In letzter Zeit aber ist diese Stabilität leider wieder schwer erschüttert. In der Schwerindustrie sind Lohnerhöhungen vorgenommen worden und stehen zum Teil noch bevor. Auf dem Baustoffmarkt spricht man — nicht zu Unrecht —, besonders in der Reichshauptstadt, bereits von einem Baustoffwucher, dem durch Gründung einer städtischen Baueinkaufsgenossenschaft zu Leibe gegangen werden soll. Dazu kommt jetzt die Mehrbelastung der Wirtschaft durch die Postgebühren; alles in allem Anzeichen, daß eine neue Preisschraube ohne Ende in Bewegung gesetzt wird, die sich für unser Wirtschaftsleben, namentlich aber für den Absatz unserer Waren auf dem Weltmarkt, höchst verhängnisvoll auswirken wird. Ehe diese Hindernisse eines Wiederaufstiegs nicht aus dem Wege geschafft und ehe nicht die preistreiberischen Tendenzen im Keime unterdrückt worden sind, kann man aber trotz der unzweifelhaften Belebung der Konjunktur nur mit Besorgnis in die Zukunft schauen.

Essener Kurenbörse.

tu **Essen,** 2. Mai. **(Tel.)** Die heutige Börse eröffnete bei ruhigem Geschäft sehr fest. Von Steinkohlenkuxen wurden Alte Haase etwas höher, Diergardt plus 100 Mark, Graf Schwerin um 100 Mark schwächer. Langenbrahm wurden 250 Mark höher gehandelt. Steinkohlenaktien, bei sehr kleinem Geschäft wenig verändert, Dahlbusch minus 1 Prozent, Lothringen 1,5 Prozent. Braunkohlenwerte ohne Geschäft bei nominellen Preisen. Etwas lebhafter war das Geschäft am Kalimarkt, wo Asse plus 50 Mark, Beienrode zu etwa letzten Preisen, Burbach plus 100 Mark, Salzmünde etwas gebessert und Hildasglück minus 25 Mark umgesetzt wurden. Auch Kaliaktien etwas fester. Gehandelt wurden Adler Kali plus 2 Prozent, Heldburg plus 4 Prozent, Kaliindustrie unverändert, Wittekind, Niedersachsen und Krügershall je plus 1 Prozent. Industrieaktien etwas mehr gefragt Umgesetzt wurden u. a. Deutsche Lastauto zu unveränderten Kursen

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago,** 2. Mai. **(Tel.)** Schlußkurse.

		2. 5.	30. 4			2. 5	30. 4
Weizen	Mai	138½	135⅞	**Hafer**	Mai	47	45⅝
„	Juli	133	130¾	„	Juli	47⅝	46⅛
„	Sept.	130⅝	129½	„	Sept.	46	45¼
Mais	Mai	74⅝	71⅞	**Roggen**	Mai	109⅛	108
„	Juli	79⅞	77¾	„	Juli	106⅜	105
„	Sept.	83¾	82	„	Sept.	97⅝	97

tu **Newyork,** 2 Mai. **(Tel.)** Schlußkurse.

	2. 5	30. 4		2. 5	30. 4
Weizen 2, rot	151½	148⅜	**Roggen,** exp.	121½	120
hart	156⅛	153⅛	**Mehl,** clear pat.	6,75	6,65
Mais 2	89½	85⅛	Gear.-Fr.n.Engl	2,3	2,3
Hafer 3	59	57⅝	dto. nach d. Kont	16	16

Metallnotierungen.

tu **Berlin,** 2. Mai. **(Tel.)** Kupfer: Mai Geld 114,5; Brief 115,25; Juni bezahlt 115,5; Geld 115,5; Br

Der Mann vom Mond

Kosmischer Roman von Otto Willi Gail. (26

Infolge der plötzlichen Abkühlung! Das läßt sich notdürftig reparieren. Aber die eine der vielen Nebendüsen ist ganz zersplittert. Nun, wir werden mit den übrigen und der Hauptdüse auch wieder hoch kommen, — —Aber jetzt habe ich einen Wolfshunger. Sie nicht auch?"

In grenzenloser Bewunderung und Dankbarkeit blickte Burns zu dem Manne auf, der alle Schwierigkeiten meisterte. Alle Sorgen schwanden, wenn Korf sprach. Wellen von Lebenskraft strömten von diesem Tatmenschen aus.

Einige Konservenbüchsen wurden geöffnet. Während die Männer aßen, sagte Korf:

Wollen Sie nicht auch mal den Venusboden unter den Füßen spüren?"

Da für Tuxtla nichts zu befürchten war, willigte Burns gerne ein, und wenige Minuten darauf kletterten die beiden Männer mit neuen Luftpatronen in den Helmen an der Außenwand der Rakete hinab.

Da die Barometer nur hundertzwanzig Millimeter anzeigten, also ein Sechzehntel des irdischen Luftdrucks, war der Aufenthalt im Freien ohne Taucheranzug gefährlich und wohl überhaupt erst nach jahrelanger, systematischer Gewöhnung möglich.

Ein Fernsprechdraht verband die beiden Männer.

Das Boot stak mit einem Viertel seines Volumens im Eise fest. Kaum einen Meter über dem glatten Boden standen die verbogenen Tragflächen zu beiden Seiten.

„Wie konnte denn der ganze See in der kurzen Zeit nur so fest zufrieren?" meinte Burns nachdenklich. „Bei uns erfordert es Wochen strengster Winterkälte, bis ein Teich sich mit einer begehbaren Eisdecke überzieht."

„Das will ich Ihnen gleich zeigen," erwiderte Korf. „Kommen Sie!"

Er eilte mit weit ausholenden Schritten auf einen der kleinen Tümpel zu. Einige Meter davor blieb er stehen.

„Vorsicht! Keine Erschütterung!", sagte er, während er zum Rande des Wassers hinkroch.

Dann zog er eine große Sammellinse hervor, hielt sie gegen die Sonne und richtete den helleuchtenden Brennpunkt auf den regungslosen Wasserspiegel. Nach wenigen Sekunden brodelte es an der bestrahlten Stelle auf, und im Nu kochte der ganze Tümpel. Dichter Dampf umhüllte die beiden Männer. Burns wich unwillkürlich zurück.

„Sie können ruhig dableiben!", lachte Korf.

„Aber das Wasser siedet ja!"

„Natürlich! Aber schauen Sie doch mal das Thermometer hier an! Korf hielt eine kleine Röhre in den dichtesten Dampf.

„Sehen Sie — achteinhalb Grad Celsius. Da werden wir uns kaum verbrühen! Das Wasser kocht kalt!"

Bald darauf wurde der Qualm lichter und verzog sich dann ganz. Der Tümpel war mit Eis gefüllt.

Burns konnte es nicht begreifen.

„Sonderbar! Das Wasser kocht und gefriert zu gleicher Zeit!"

„Ganz richtig! Und die Erklärung dafür ist sehr einfach. Bei dem niedrigen Druck der dünnen Venus-Atmosphäre siedet das Wasser nicht bei hundert Grad, wie wir es gewöhnt sind, sondern schon bei ganz tiefen Temperaturen — so bei acht Grad herum. Der Gefrierpunkt und der Siedepunkt liegen also ziemlich nahe beieinander, und das Wasser hat nur den kleinen Spielraum zwischen Null und acht Grad für seine Existenz zur Verfügung. Darum ist flüssiges Wasser ein empfindliches und unbeständiges Ding auf Venus. Unter Null wird es zu Eis und über acht Grad verdampft es, und die Dämpfe gefrieren wiederum sehr bald zu feinen Eisnadeln zusammen. Man braucht sich daher nicht zu wundern, wenn man an der Oberfläche dieses ungastlichen Sternes nur wenig Wasser findet. Von Meeren ganz zu schweigen! Und auch wenig Wasserdampf! Denn die Verdampfung entzieht der Umgebung stets so große Wärmemengen, daß gleich neben dem Sieden das Gefrieren einsetzt und die Verdampfung bald erdrosselt wird.

„Ja — eine seltsame Gegend ist das!"

„Es wundert mich, daß die Sonne, die doch der Venus viel näher steht als der Erde, diese Eismassen nicht zu schmelzen vermag. Man sollte meinen, hier müßte es heißer sein, als bei uns am Äquator."

„Wie Sie sehen, ist dies nicht der Fall. Die sehr dünne Lufthülle schützt den Planeten zu wenig vor den dauernden Wärmeausstrahlungen in den Raum. — Wissen Sie daß auf unserer Erde die mittlere Jahrestemperatur umvolle siebzig Grad sinken würde, wenn sie ihren Luftmantel plötzlich verlöre? Dann gäbe es auf unserem Heimatstern auch nichts anderes mehr als Eis, und es wäre noch wesentlich kälter wie hier. Die Sonnenbestrahlung allein tut es nicht. Ein Stern muß auch wuchern mit dem Pfund, das ihm von der Sonne verliehen wird, — das heißt, er muß die ihm zufließende Wärme zu bewahren wissen. Unsere Erde erfreut sich eben derzeitig besonders günstiger Umstände. Dichte Luft und große Eigenwärme, dazu noch gerade so nahe an der Sonne, daß ihr genügend Sonnenwärme zufließt, und doch so weit von ihr entfernt, daß sie unter dem Feineisgestöber nicht mehr viel zu leiden hat, das der Glutball stets nach allen Richtungen durch seinen Strahlungsdruck in den Umraum hinausbläst. Wie dem auch sei — die Herren Gelehrten werden schon eine lückenlos schließende Theorie um unsere Beobachtungen herum zu bauen wissen.

Einige Stunden schweiften die beiden Männer in der Umgegend umher. Überall Eisschollen, Einbrüche, aufgetürmte Eismassen, kleine Seen und Wasserrinnen, die sich schnell veränderten, wenn die Sonne stärker durch die Eisnebelschwaden brach, und dann plötzlich Dämpfe entwickelten.

Aber nirgends ein Fleckchen festen, erdigen Bodens und keine Spur irgend eines pflanzlichen oder gar tierischen Lebens.

Ein trostloser Anblick!

Von den Ereignissen am Venusmond fiel kein Wort. Es gab zu viel des Neuen zu schauen, und auf der öden, langen Rückfahrt zur Erde würde es ja genug Zeit geben, um die seltsamen Abenteuer zu erörtern.

„Die Sonne scheint hier nicht untergehen zu wollen!" sagte Burns auf dem Rückweg zum Schiff und sah zweifelnd nach dem riesigen Sonnenball, der immer noch zwei Hand breit über dem Horizont in den Nebeln schwamm.

„Venus scheint in der Tat keine Achsenumdrehung mehr zu besitzen!", erwiderte Korf sinnend „Das bedeutet, daß sie der Sonne immer die gleiche Seite zuwendet, ähnlich wie unser Mond der Erde gegenüber. Nach der Sonnenhöhe sind wir etwa auf dem dreißigsten Breitengrad, wenn wir die Schattengrenze als Äquator nehmen wollen. Es würde mich doch außerordentlich interessieren, wie es oben auf dem Sonnenpol aussieht. Wahrscheinlich wird man dort etwas mehr Wasser antreffen, vielleicht sogar — — —"

Er hielt plötzlich inne, legte die Hand über die Augengläser und spähte scharf nach der Rakete hinüber.

Eine Wolke weißen Dampfes stieg hinter dem Boot auf. Feuerschein zitterte hindurch.

„Es brennt!" schrie Burns entsetzt.

Korf gab keine Antwort. In langen Sätzen jagte er über das Eis, so rasch es der schwere Taucheranzug erlaubte. Burns folgte sofort nach, und beide Männer rannten keuchend dahin — rannten um ihr Leben. Denn wenn die Rakete vernichtet wurde, dann waren sie verloren in der Eiswüste der Venus.

Das Torpedo bewegte sich ruckweise. Es war, als zerre es an der Umklammerung des Eises. Schollen splitterten.

„Die untere Nebendüse arbeitet!" schrie Korf. „Mit Viertelkraft! Um Gottes willen schnell!"

Eine Ahnung durchzog den Engländer.

Das Vorderschiff bäumte sich hoch auf. Korf hetzte dahin wie ein Rennpferd. Burns stürzte. Der Verbindungsdraht riß ab.

Immer dichter zischte der Dampf auf — die Rakete schlug wieder zurück aufs schwankende Eis — bäumte sich nochmals auf — die Spitze stach in die Luft — die Düse spie flammenden Feuerschein — —

Da packte Korf die Tragflächen, schwang sich hinauf, kletterte blitzschnell zur Luke. Ein Satz —

Da — Tuxtla kauerte am Schaltbrett. Kosend strichen ihre schlanken Finger über die blitzenden Hebel, wie im tändelnden Spiel. Ein Schlag auf die braune Hand — der Gashebel flog zurück.

Einige Meter noch glitt das Boot auf dem Eise vorwärts — dann lag es still.

Wild flackernde Augen glühten in dem dunkelgelben Gesicht — zähnefletschend wich das Mädchen vor dem Manne zurück.

Zwei Minuten später stand Burns schweratmend vor Korf, riß den Helm herunter.

„Der Gashebel!" keuchte Korf. „Um Fingersbreite weiter, und das Boot wäre hinausgeschossen ins Nichts — eine Beute der Sonne!"

„Dann wäre das Rätsel ungelöst geblieben!", sagte Burns schaudernd.

„Welches Rätsel?"

„Das Rätsel des Venusmondes — das Geheimnis um Huitaca!"

Ein schrilles Lachen aus der Ecke ließ den Männern das Blut in den Adern erstarren. Grauenhaft klang es in diesem Augenblick. Korf und Burns blickten sich wortlos in die Augen.

„Erkennst du deine Königin Huitaca?" Tuxtla hob die Hand in herrischer Gebärde. „Auf die Knie, ihr Hunde, vor der Herrin der Welt!"

Korf prallte zurück.

„Was ist das?"

„Die Sprache der Mayas, — des letzten Restes der Inka-Reiche!" erklärte der Archäologe flüsternd und übersetzte den Ausruf Tuxtlas.

„Das ist der Wahnsinn!" stöhnte Korf erschüttert. „Das arme Geschöpf! Hätten wir es doch nicht mitgenommen!"

Korf wandte sich stumm ab. Er faßte nach dem Helm.

Wohin?"

„Die Düsen untersuchen. Ich glaube, wir sind flott. Das mühsame Ausgraben aus dem Eise ist uns ja nun erspart worden." Es sollte scherzhaft klingen — aber Grausen zitterte darin.

23.
Angst.

„John!""

Der Diener wandte sich mit einem Ruck um und trat an seine junge Herrin heran.

„Mylady?:

„Waren Sie — — —?"

John nickte bedeutungsvoll. Ein rötlicher Schimmer zog über Buddys hübsches Mädchengesicht.

„Wo ist Mylord?"

„In der Bibliothek, Mylady!"

Buddy rückte dicht an den alten, ehrwürdigen Diener heran. „Ich erwarte Sie in meinem Boudoir, John, flüsterte sie.

„Zu dienen, Mylady!"

Zehn Minuten darauf stand John in ergebener Lakaienhaltung in dem behaglichen Damensalon.

„Setzen Sie sich, John!" Buddy schien aufgeregt.

„Es ziemt sich nicht, Mylady. Ich bitte stehen bleiben zu dürfen."

Ein feines Lächeln kroch über die dürren Lippen des Domestiken, der in jeder Lebenslage seine Haltung zu wahren wußte.

„Sie waren in der Pledge-Street?"

Jawohl, Mylady! Gestern nach dem Lunch."

„Und?"

„Ich habe mit Rugby eine längere Unterredung geführt."

„Was hat Rugby gesagt?"

„Das ist wohl weniger kompetent als das, was ich mit eigenen Augen gesehen habe."

„Sie waren persönlich bei Sir William?"

„Es ließ sich einrichten, daß ich selbst Sir William Burns die Einladung seiner Lordschaft in das Arbeitszimmer bringen konnte."

„Und was sahen Sie? So sprechen Sie doch!"

Ungeduldig stampfte Buddys kleiner Fuß den Teppich.

Vorsichtig die Worte abwägend, begann John zu berichten.

„Als ich eintrat, lehnte Sir William am Kamin."

„Wie — wie sah er denn aus?"

„Sir William scheint viel gearbeitet zu haben in den drei Wochen, seit er von Friedrichshafen zurückgekehrt ist. Er machte einen abgespannten und nervösen Eindruck."

„Was sagte er?"

„Zunächst gar nichts! Er winkte mir zu, zu schweigen, und ich blieb mit der Einladung seiner Lordschaft in der Ecke stehen."

„Was tat er?"

„Er machte ab und zu Notizen in ein kleines Heft."

Eine Sekunde zögerte Buddy, bevor sie die wichtige Frage aussprach — verlegen und bemüht, gleichgültig zu erscheinen.

„War er allein?"

In dem steinernen Gesicht Johns bewegte sich kein Muskel.

„Nein!" sagte er kurz.

Buddy preßte die Hand auf das pochende Herz.

„Wer war bei ihm?"

„Eine Frau in einem seltsamen, blauen Gewand lag auf dem Sofa. Ihr Gesicht hatte eine dunkelgelbe Farbe. Auf dem schwarzen Haar trug sie einen kronenartigen Kopfschmuck.

„Was tat diese Frau?"

„Sie sprach zu Sir William in einer hart klingenden, mir unverständlichen Sprache."

„Und er — Sir William?"

„Er antwortete manchmal in derselben Sprache. Mir schien es, als ob er bemüht gewesen sei, die Dame zum Sprechen zu bringen. Er horchte sorgsam auf jedes Wort und schrieb dabei oft etwas in das Heft."

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Es bedeutet La : Langenberg Mü : Münster, Do : Dortmund; El : Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt

Langenberg Welle 468,8, Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund Elberfeld.

Dienstag, 3. Mai. 13.05 (1.05): Münster (für Mü, La, Do): Kapelle Lutter. ● 14.05 (2.05): Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau ● 17 (5): Köln (für La, Mü, Do): Lieder und Instrumentalsoli. Ausz.: Margret Abler (Gesang), P. Mania (Harm.), F. Roipleh (Violine). ● 18.10 (6.10): Düsseldorf (für La, Mü): Studienrat Wolter: Karl Friedrich Gauß, der Fürst der Mathematik (zum 150. Geburtstag). ● 18.10 (6.10): nur Dortmund: Bücherfunk. ● 18.35 (6.35): Elberfeld (für La, Mü, Do): Tel.-Insp. Wurbs: Der Detektorempfänger. ● 19.15 (7.15): Münster (für Mü, La, Do): Einf. in die spanische Sprache (Dr. Heinermann). ● 19.40 (7.40): Köln (für La, Mü, Do): Dr. Laut: Der heutige Stand der Mieterschutzgesetzgebung. ● 20 (8): Köln (für La): Bücherstunde. ● 20 (8): Dortmund (für Do, Mü): Flugleiter Smilinsky: Der deutsche Luftverkehr im Sommer 1927. ● 20.30 (8.30): Köln (für La, Mü, Do): Zeitgenössische Tonsetzer. Leit.: Dr. Buschkötter. Solist: Egbert Grape (Flügel). Einf. Worte: Dr. Anbringer. Friedland: Duv. — Unger: Klavierkonzert op. 47. — Wetzler: Assisi-Legende. — Ehrenberg: Sinf. Suite. ● 22.20 (10.20): Funkstille.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Heilemann**, für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Lokales und Provinzielles **Franz W. Bernekohl**, für Handel und Sport **Josef Engbers**, für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster.

Druck und Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhdl. Münster i. W.**

Das Getränk von Millionen

Kathreiners Malzkaffee

Das Gesetz muß sein

Sport, Turnen, Wandern.

Leichtathletik

Körnig siegt in Charlottenburg.

Berlin, 1. Mai. Der S. S. Charlottenburg eröffnete am Sonntag seine Leichtathletik-Saison mit einer internen Veranstaltung, an der u. a. auch der deutsche Kurzstreckenmeister Körnig-Breslau teilnahm. Der Breslauer gewann das 100 Meter Vorgabelaufen in 10,6 Sekunden vor Gerber-Charlottenburg (2 Meter). Den 1500-Meter-Lauf sicherte sich Mathias-Berlin in 4:21,— Min., während die 3000 Mtr. an den Berliner Mirdel in 9:05,— Min. fielen. Im Hochspringen siegte Fritzmann mit 1,75 Meter. Ein kommender Mann scheint Hirschfeld-Berlin zu sein, der im Kugelstoßen mit 14,06 Meter den ersten Platz belegte. — Das Speerwerfen endlich gewann der Ungar Szebes mit 58,49 Mtr.

Dr. Peltzer siegt in Bremen.

Bremen, 1. Mai. Ein großzügiger Sportwerbetag wurde am 1. Mai-Sonntag in der alten Hansestadt Bremen zur Durchführung gebracht. Die Hauptereignisse waren ein Fußball-Städtespiel Bremen — Hannover, das mit einem 4:1-Siege der Bremer endete, und ein leichtathletisches Sportfest, dem bei herrlichem Wetter 10 000 Zuschauer beiwohnten. Das Hauptinteresse konzentrierte sich bei diesem Fest auf die Starts des deutschen Weltrekordmanns Dr. Peltzer-Stettin, der nicht nur den 400-Meter-Hürdenlauf überlegen gewann, sondern auch die 4-mal-100-Meter-Staffel und die Olympische Staffel als Schlußmann zugunsten der Stettiner Preußen entschied. Die Ergebnisse des leichtathletischen Sportfestes waren:

100 Meter: 1. Wöllner-Bremen 11,2 Sek.; 2. Winkler-Wilhelmshaven 11,2 Sek.

400 Meter: 1. Schwarz-Hamburg 52,1 Sek.; 2. Guthmann-Bremen 52,2 Sek.; 3. Zimmermann-Bielefeld 54,4 Sek.

1000 Mtr.: 1. Friebel-Wickersdorf 2:39,9 Min.; 2. Boltze-Stettin 2:41,6 Min.

400 Meter-Hürden: 1. Dr. Peltzer-Stettin 57 Sek.; 2. Gerner-Stettin 58,2 Sek.; 3. Allwardt-Leipzig 58,3 Sek.

4 mal 100 Meter: Preußen Stettin 45,1 Sek.; 2. A. B. T. S. Bremen 46 Sek.

3 mal 1000 Mtr.: 1. Preußen-Stettin 8:24,1 Min.; 2. Hamburger S. V. 8:46,7 Min.

Olympische Staffel: 1. Preußen Stettin 3:49,3 Min.; 2. A. B. T. S. Bremen 3:52,3 Min.; 3. Hamburger S. V. 3:53,5 Min.

Das Hockey-Turnier in Bad Neuenahr.

Das Rheinland revanchiert sich gegen Hamburg durch einen 7:3 (5:0)-Sieg.

Bad Neuenahr, 1. Mai. Am Samstag, dem ersten Tage des nationalen Hockey-Turniers wohnten den Kämpfen nur etwa 400 Zuschauer bei. Die Spiele kamen unter den denkbar besten Witterungsverhältnissen zum Austrag. Der gebotene Sport konnte durchweg befriedigen. Das Hauptinteresse brachte man der Begegnung Hamburg 1880 — Etuf Essen entgegen. Die Frankfurter siegten verdient mit 4:0 (3:0) Treffern. Die drei Tore der ersten Halbzeit fielen durch den Linksaußen, Mittelstürmer und Halblinken. Das Spiel verlief von Anfang bis Ende überaus spannend. Die Koblenzer Kreiself mußte sich Rot-Weiß Köln mit 0:1 (0:0) beugen, während die Damen vom Düsseldorfer H. C. sich der Damenelf von Uhlenhorst-Hamburg mit 2:4 (2:1) beugen mußten. Die Damen von Frankfurt 80 blieben über die Damen vom H. C. Neuenahr mit 5:1 (1:1) überlegen siegreich.

Am Sonntag konzentrierte sich das Hauptinteresse auf das Revanchespiel. Die rheinische Elf konnte sich durch einen verdienten 7:3-Sieg für die seiner Zeit in Hamburg erlittene Schlappe rehabilitieren. Dem Spiele selbst wohnten rund 1500 Zuschauer bei. Beide Mannschaften traten in der vorgesehenen Aufstellung an. Durch den rheinischen Mittelstürmer fielen die 5 ersten Tore in der 1. Halbzeit. Glänzend war ferner Linksaußen Tillmann sowie das Schlußdreieck Bei den Hamburgern gefielen vornehmlich Mittelstürmer, Halblinks und die Läuferreihe. — In der 5. Minute fiel für die Rheinländer das Führungstor. Zwei Minuten später konnten die Hamburger durch ihren Sturmführer ausgleichen. Die weiteren Tore fielen dann in der Reihenfolge: Rh. 2:1, Rh. 3:1, H. 3:2, Rh. 4:2, Rh. 5:2 und H. 5:3.— In der 2. Halbzeit verschärfte sich sogar noch das ohnehin flotte Tempo. Noch 2 mal konnte Tillmann für Rheinland einsenden, so daß das Schlußresultat von 7::3 hergestellt wurde.

Die übrigen Spiele am Sonntag brachten folgende Ergebnisse: Frankfurt 80 — Rot-Weiß Köln 11:1 (4:1), Frankfurt 80 Damen — Düsseldorfer H. C. Damen 4:0 (0:0), Uhlenhorster Damen — H. C. Neuenahr Damen 2:2 (1:1), Etuf Essen — Koblenz Kreiself 3:0 (1:0).

Handball.

S. C. Preußen-Münster 2. — V. f. L. II/18 Münster 2. 5:5.

Die zweite Handballelf des S. C. Preußen empfing am Sonntag zum fälligen Verbandsspiel die gleiche Elf des hiesigen V. f. L. II/18. Der unentschiedene Ausgang dieses Treffens entspricht dem Spielverlauf und dem gegenseitigen Kräfteverhältnis. Wie die hohe Torziffer zeigt, hatten beide Mannschaften die besten Kräfte in ihren Angriffsreihen. Das Spiel fing für die Preußen sehr verheißungsvoll an, gleich nach Beginn gingen diese durch zwei gutgezielte Würfe ihres Mittelstürmers in Führung. Allmählich wurden die Angriffe der Soldaten systemvoller und es gelang ihnen, den Ausgleich herzustellen und durch ein weiteres Tor sich die Führung zu verschaffen. In wechselnder Reihenfolge erzielten die Preußen dann noch drei und der V. f. L. II/18 noch ein Tor und bis kurz vor Schluß stand die Partie 5:4 für die Preußen. Die Verteidigung der letzteren machte den Fehler und rückte zu weit auf; ein Durchbruch der Soldaten führte zum Ausgleich.

Durch dieses unentschiedene Resultat dürfte sich der V. f. L. II/18 die Meisterschaft in der Runde der zweiten Mannschaften gesichert haben, da sie von den Preußen, welche an zweiter Stelle folgen, nicht mehr einzuholen sind. rs.

Pferdesport.

Die bisherigen Erfolge der deutschen Flachrenn- und Hindernisrenn-Jockeys.

Der bekannte deutsche Jockey Otto Schmidt hat wiederum die besten Aussichten, aus den Flachrennen als der Championat hervorzugehen. Von 43 bis 28. April absolvierten Rennen gewann Schmidt nicht weniger als 17. Nächst ihm schnitt E. Haynes mit 10 Siegen aus 32 Ritten am besten ab. Es folgen mit je 9 Siegen E. Pretzner, E. Grabsch und H. Schmidt, während es L. Varga zu 7 Siegen brachte.

Und bei den Hindernisrennen? Hier liegen G. Moritz und B. Wurst mit je 6 Erfolgen an der Spitze. Mit je 4 Siegesritten folgen W. Häuser, E. Grobauer, Kohoubek und H. Müschen. In der Klasse der Herrenreiter dominieren A. v. Borcke und Lt. Biebig mit je 3 Siegen vor W. Schnitzer, v. Egloffstein, v. d. Bottlenberg und v. Moßner, die es auf je zwei Erfolge brachten.

Radsport.

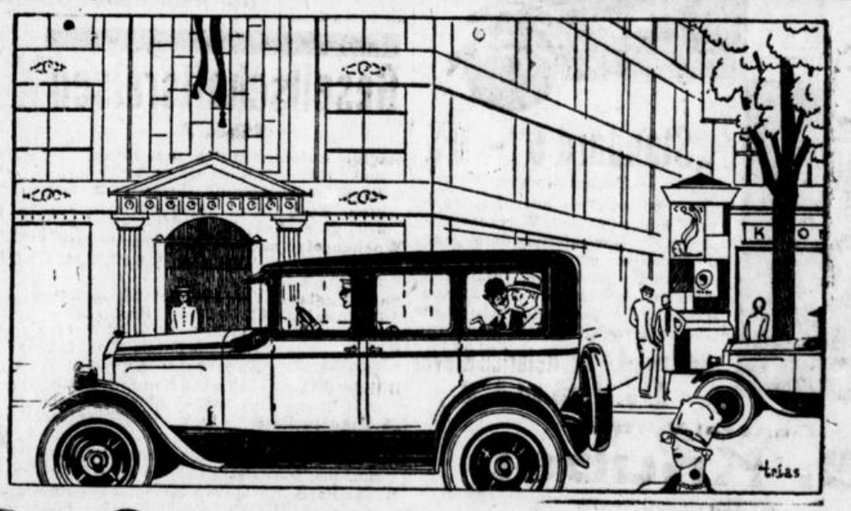
Die Radfernfahrt Paris—Tours. — Abermaliger Sieg des Schweizers H. Suter.

Paris, 1. Mai. Auf der bekannte Strecke Paris—Tours kam am Sonntag das traditionelle Straßenrennen über 253 Kilometer zum Austrag. Dem Starter stellten sich insgesamt 119 Berufsfahrer. Den Sieg holte sich der Sieger des Vorjahres H. Suter-Schweiz. Die Fahrt selbst nahm einen sehr anregenden Verlauf. Auf dem zweiten Teil der Strecke ging Ronze mit der Führung davon, doch befestigte sich der Schweizer H. Suter erfolgreich an seine Fersen. — Das genaue Ergebnis ist: 1. H. Suter-Schweiz 7:00,44 Std.; 2. V. Fienbouch-Belgien dichtauf; 3. Ronze-Belgien 1 Länge zur.; 4. Suchard-Frankreich 7:10,11 Std.; 5. Delbeque-Belgien;

Automobilsport.

Die A. D. A. C.-Auslandsfahrt. — Festtage in Abbazia

Abbazia, 30. April. Im Prunksaale des Quarnero wurde den Fahrtteilnehmern an der A. D. A. C.-Auslandsfahrt von der Kurverwaltung ein festlicher Empfang bereitet. Ihr Präsident, Prinz Pignatelli, entbot den Deutschen freundschaftliche Grüße. Der Sportpräsident Kroth hob in seiner Erwiderung die vortreffliche Organisation durch die Behörden auf der gesamten italienischen Strecke hervor und den Sportgeist aller Fahrtteilnehmer, denen von der Kurverwaltung als Andenken prächtige Alben von Abbazia und der Adria überreicht wurden. Am Donnerstag nachmittag fand eine Fahrt nach Fiume auf den 1400 Meter hohen Monte Maggiore statt, von dem man einen wundervollen Rundblick bis nach Venedig hat. Der am Abend zu Ehren des A. D. A. C. veranstaltete Festball nahm einen glänzenden Verlauf. Deutsche Tanzmusik wurde gespielt und deutsche Lieder gesungen. Die Kurverwaltung tat alles, um die deutschen Gäste zu ehren. Neben dem italienischen Banner wehte die Flagge des A. D. A. C. Am Freitag fand eine Rundfahrt mit einem Luxusdampfer über die Adria statt. Vor der Abfahrt aus Abbazia überreichte Sportpräsident Kroth dem Prinzen Pignatelli die goldene Ehrennadel des A. D. A. C., wogegen dieser den Sportpräsidenten, die Fahrtleiter, die Funktionäre und die beiden Ehrengäste mit der Überreichung der silbernen Medaille von Abbazia ehrte.



DER GESCHÄFTSMANN
betrachtet seinen Wagen als sichere Kapitalsanlage

EIN richtiger Beurteiler von Werten bei Automobilen und bei anderen Dingen, wie es der Geschäftsmann ist, sieht stets auf greifbare Erfolge bei jedem Pfennig, den er ausgibt. Der Kaufpreis eines Wagens bedeutet für ihn einfach eine Kapitalsanlage — das Wichtigste für ihn ist dabei, daß diese Anlage sicher ist und sich gut verzinst.

Es ist daher bezeichnend, daß die größte Einzelgruppe von BUICK-Besitzern aus Geschäftsleuten besteht, denn überall, wo man Automobile kennt, hat BUICK stets unbestrittene Anerkennung wegen seines außergewöhnlich hohen Qualitätswertes gefunden.

VORZÜGE

Alles, was Sie von einem Automobil erwarten — Schnelligkeit, Kraftentwicklung, Wendigkeit, Sicherheit, tadellos ruhigen Lauf, hübsches Aussehen, vornehme Karosserie — besitzt BUICK in höchstem Maße. Zuverlässigkeit, Ausdauer und hoher Wiederverkaufswert nach langem Gebrauch sind spezielle Eigenschaften, auf die der Geschäftsmann, der sein Geld in einem störungsfrei und sparsam arbeitenden Wagen investieren will, besonderen Wert legt. Darum wird seine Wahl stets auf BUICK fallen.

Buick

Preise:

Modell 20 : 5 Pass. Coach M 10.265; 24 : 4 Pass. Roadster M 9.525; 25 : 5 Pass. Touring M 9.695, 27:5 Pass.-Sedan M 10.740, 40:5 Pass.-Coach M 11.730, 49 : 7 Pass. Touring M 12.420; 50L:7 Pass. Limousine M 13.145; 51 : 5 Pass. Brougham M 14.360, 54CC : 6 Pass. Cabriolet M 14 245, 55 : 5 Pass. Sport Touring M 11.565. Preise fahrbereit ab Werk Berlin einschl. Zoll und fünffacher Bereifung.

Eine Einladung:

Um die Schönheit, die hübsche Lackierung und den spielend leichten Mechanismus ganz würdigen zu können, müssen Sie den Wagen selbst in Augenschein nehmen. Um sich zu überzeugen, was BUICK leistet, sollten Sie selbst eine Fahrt mitmachen oder besser noch, ihn selbst einmal steuern. Wir laden Sie ein, die BUICK-Modelle zu besichtigen; wir werden Ihnen gern eine Probefahrt zu einer Ihnen genehmen Zeit verabreden.

Autorisierter Vertreter:

Dipl.-Ing. Corn. Schultz, Kraftfahrzeuge, Münster i. W., Industriehof.

GENERAL MOTORS G.M.B.H., BERLIN-BORSIGWALDE

Wenn bessere Automobile gebaut werden .... wird BUICK sie bauen!



VIVIL
das Pfefferminz

Seien Sie vorsichtig!
Augengläser



fertigt fachkundig nur der Fach-Optiker

Diplom-Optiker Joseph Viehoff
staatl. geprüfter Optikermeister
Münster i. W., Ludgeristr. 112
Anfertigung und sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt e5915xb

---

ADLER



6/25 PS., Viersitzer

mit allem versehen, was vollendete Technik und vorbildlicher Geschmack leisten.

Zentralschmierung, Luftfilter usw.



„Standard 6" - 10PS.
— Sechszylinder, —

der neuzeitlichste deutsche Wagen mit hydraulischer Vierradbremse, Zentraldruckschmierung durch einen Pedaldruck, gesonderte Oel- und Luftfilter, patentierte, flatterfreie Lenkung, Stoßdämpfer u. Stoßfänger. Besonders groß dimensionierte Federung von vollendeter Elastizität.

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G. Frankfurt a. M.

General-Vertreter
B. Knubel
Automobilhaus
Münster i. Westf. r

Tapeten und Wandstoffe
nach Entwürfen bedeutender Architekten und Künstler f1258xb
Tapeten-Reste
in beliebiger Rollenzahl **zu billigsten Preisen**
Musterbücher stehen gern zu Diensten
Schwarze & Wegmann, Münster
Ludgeristraße 79 (Ecke Marienengasse)

Vertretung!
Gegen hohe Provision suchen wir im dortigen Bezirk einen tüchtigen Vertreter zum Vertrieb unserer bestbekannten
Email-Reklame-Plakate.
Derselbe muß möglichst mit der Reklamebranche vertraut, zumindest aber bei der Markenartikelbranche bestens eingeführt sein. Es wollen sich nur Herren mit ausgesprochenem Verkaufstalent melden die über nachweislich gute Erfolge verfügen. Ausführl. Bewerbung unter **E J 215** an **Ala**-Anzeigen-Aktien-Gesellschaft **Erfurt,** erbeten. s203gr

---

Hochofenschlacke basaltähnlich
Schlackensand
f1631xy **Kesselasche** sämtliche
Wegebaumaterialien
Heinr. Hornung, Münster
Windthorststraße 13 Teleph. 2033

Magen- und Zuckerkranken
unentbehrlich
Grahambrot
Versand nach auswärts.
Zwiebackfabrik Koberg
Magdalenenstr. 7 Tel 346
f160g

Was Damen wünschen . . .

ist tausendfach zur Auswahl:

Moderne Mäntel
Moderne Kleider
Moderne Kostüme
Moderne Blusen
Moderne Stoffe

Wer kommt, wird kaufen!

Alfred Hochstetter

Münster, Salzstraße, Ecke Loergasse

Brauche dringend
getragene Herren- u. Damen- *a
Garderobe
zahle deshalb die **höchst. Preise**
Jakobson
Hamburgerstr. 31
Postkarte genügt

Echte Havannas
Ein Hochgenuß für jeden Raucher

Bekanntlich ist die **Havannaernte 1924 die beste,** die seit langen Jahren zu verzeichnen war.

Aus dieser Ernte biete ich den Qualitätsrauchern an:

Havanna-Zigarillos . . . . . Einzelpreis **10 Pfg.**
Havanna-Zigarren zu 20, 25 und 30 Pfg.

Ein vollwertiger Ersatz für die teuren Importen

Auch weiterhin gebe ich auf meine **bekannten vorzüglichen Qualitätszigarren bei Einzelkäufen 10 % und bei Kistchen von 50 Stück 15 % Rabatt**

Zigarrenhaus W. Jablonski, Münster i. W.
Telephon 4360
nur **Rolandshof** gegenüber dem Hauptbahnhof — **Prinzipalmarkt 22** gegenüber dem Münster. Anzeiger

---

Verdingung.

1. **Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten, sowie Ziegelsteinlieferung**
2. **Zimmerarbeiten**
3. **Klempnerarbeiten**
4. **Dachdeckerarbeiten**

zum Um- und Erweiterungsbau des Postgebäudes in Ahaus (Gesamtbaukosten ca. 65 000 R.-M.)

Die Arbeiten sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, im Postgebäude Ahaus und im Neubaubüro, zur Zeit Oberpostdirektion, Zimmer 226 zum Preise von zu 1. 3.00 R.-M. zu 2. 1.50 R.-M. zu 3 und 4. zu 1.00 R.-M. bis zum 9. Mai erhältlich, wo auch die Zeichnungen bis zum genannten Zeitpunkt ausliegen. Bei Abgabe des Angebots werden die Auslagen bis auf 0.50 R.-M. zurückgegeben. Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen. h5323y

Die Verdingungstermine finden am 12. Mai statt im obengenannten Baubüro und zwar zu 1. um 10 Uhr, zu 2. um 10½ Uhr, zu 3. um 11 Uhr, zu 4. um 11½ Uhr. Der Zuschlag erfolgt bis zum 30. Mai 1927.

Falls keins der Angebote als annehmbar befunden wird, bleibt die Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Die Bauleitung:

Gesellschaftsreisen
1927

6tägige Automobilreise zum Rhein Rmk. 155.— Regelmäßige Abfahrten.

6 Tage im Automobil durch ganz Belgien. Rmk 155.—. Abfahrten: 4. 6., 2. 7., 6. 8., 20. 8., 3. 9., 17. 9.

Wochenreise nach Belgien (mit der Bahn) Rmk. 122.—. Abfahrten: 1. 6., 7. 7., 4. u. 18. 8., 1. 9.

Nach England mit Deutschlands größtem Dampfer „COLUMBUS". Rmk. 280.—. Abfahrten: 28. 5., 22. 6., 26. 7. 22. 8. 17. 9.

Nach London via Ostende Dover. Rmk. 227.- Abfahrten 24. 6., 28. 7., 24. 8., 19. 9.

Billige Pfingstfahrt nach London via Ostende-Dover. Rmk. 205.—. Abfahrt 3. Juni.

„5 Tage in Paris". Rmk. 95.—. Abfahrt jeden Freitag.

Anschlußtour zur Riviera (Marseille, Nizza, Mentone, Monte Carlo, Cannes) Rmk. 230.—.

Nach Paris via Bremen-Cherbourg mit Dampfer „COLUMBUS". Rmk. 245.—. Abfahrten: 4. u. 28. 5., 22. 6., 26. 7., 22. 8., 17. 9.

Gemeinschaftsfahrt nach Lourdes ab Rmk. 207.—. Abfahrten: 1. 6., 4. und 31. 8.

Nach Südfrankreich (Paris, Lourdes, Biarritz, Bayonne) ab Rmk. 280.—. Abfahrten: 16. 5. und 4. 7.

Nach Italien bis Rom u. Neapel. ab Rmk 485.—. Abfahrten: 2. 5., 30. 5. 12. 9., 17. 10.

Akkord-Reisen (Alleinreisen)!
Programm und Datum nach Wahl.
Auskunft u. ausführliche Prospekte kostenlos durch ä
Reisebüro E. Vendel G. m. b. H., Münster i. W., Salzstr. 57
Telefon 4185 (Feine gegenüber)

---

45 PS Lanz-Heißdampf-Lokomobile

stationär, mit verlängertem Planrost, in bestem Zustande; ebenso

2 Generatoren, je 25 KW,

sofort wegen Betriebsumstellung zu verkaufen.

Angebote erbeten unter **M J 284** an das Zentral-Zeitungs-Büro, Ludgeristr. 88. *g

---

Bauplatz
— Eckplatz — an der ausgebauten Emsstraße auf Mauritz, geeignet für Geschäftshaus, sofort zu verkaufen.
Off. u. **C D 843** a. d. G. *w

Offene Wohnungen

Möbl. Zimmer mit guter Pension, Stadtmitte, sofort an Herrn zu vermieten, am liebsten Dauermieter. Zu erfragen Geschäftsst. *

Kreuzviertel 2 möbl. Zimmer zu vermieten. Näher. Geschäftsstelle ds. Blattes. *

2 eleg. möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzim.) an der Promen., zum 1. Juni zu vermieten. Kanonengraben 18, I.*

Gutes, frdl. möbl. Zimmer mit Morgenk. sofort zu vermieten. * Augustastr. 13, part.

In nächster Nähe des Servatiiplatzes ein fein **möbliertes Zimmer mit voller Pension** zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl. *

Im Kreuzviertel (Straßenbahnhaltestelle) sind im Part. eines ruh. vornehmen Hauses * **2 gut möbl. Wohnzim.** mit Schlafkabinett, Küchenbenutzung, Bad, an solvente Mieter sofort abzugeben. Offer. unt. P R 1398 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für Ehepaar od. Ww. mit Sohn od. Tochter * **2 möbl. Zimmer** mit Küchenbenutz., Bad u. Zbh. im Kreuzviertel zu verm. Off. erb. unt. S S 729 an die Geschst.

Schön möbl. Zimmer mit guter Pension zu verm. Buddenstr. 29. *

Im Neubau ab 1. 10. zu vermieten: **2 Wohn.,** je 6 Zimmer, 1 Küche, Bad, Wintergart.; ferner **2 Wohnungen,** je 4 Zimmer, Küche, Bad. Dat. **Laden mit Wohn. Autogaragen** können beigegeben werden. * Bauzuschuß erwünscht. Offt. unter A A 822 an die Geschäftsstelle.

— Ladenlokal —
(34 Qdm.) in sehr günstiger Lage, geeign. für größeres Kolonialwar.-Geschäft, wegen anderweitigen Unternehmens an solid. Mieter zu vermieten. Angebote erbet. unter L L 823 an die Geschäftsstelle. *

Gesuchte Wohnungen

Akadem. Architekt (Reisender) sucht **einf. Zimmer.** Off. unter Z Z 840 an die Geschäftsstelle. *

Wohnung
(Küche und 2 beqm. 3 Zimmer) evtl. mit Bauzuschuß per sofort zu mieten gesucht. f1946)ä
Angebote an **Richard Weise, Annenstraße 20** pt. links.

Laden,
ca. 30—40 qm, zu sofort od. später für saubere Branche in Hauptgeschäftsgegend gesucht. Offt. unt. M E 5 an Geschäftsstelle. o7802x

---

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 3. 5. bis 5. 5

Dienstag 3. 5	7¾ Uhr	**Die heilige Johanna** M. A 29 Pr. 3
Mittwoch, 4. 5	7¾ Uhr	**Alt-Heidelberg** M. B 29
Donnerst. 5. 5.	7¾ Uhr	**Die Geschichte vom Soldaten** hierauf: **Suite** hierauf: **Die ungleichen Liebhaber.** M. C 29 Pr. 4

Emelka-Theater
Beginn 3 Uhr nachm.
Programm: 1. **Emelka-Woche**
2. **Kulturfilm**
3. **Briefe, die ihn nicht erreichten**
4. **Hotelratten**

Festfeier a. Anlaß d. **deutschen Muttertages** Sonntag, den 8. Mai, nachm. 2½ Uhr im Stadttheater veranstaltet von der Ortsgruppe Münster des Bundes der Kinderreichen. h5411w
Im Programm: **Musikvorträge, Ansprachen Festvorstellung** des städt. Theaters: **„Doktor Klaus"**
Eintrittskarten 3.— M. in der Musikalienhdlg Kneer, Reinertragz. Besten eines Westf. Müttererholungsheims. Mitglieder, die ihre Freikarten noch nicht abgeholt haben, können sie am Freitag nachm. auf Zimmer 62 des Polizeigebäudes in Empfang nehmen

---

Schauburg
Nur noch bis Donnerstag
Zwei Perlen deutscher Filmkunst
Paul Oskar Höcker
Es blasen die Trompeten
Ein glänzender Reiterroman
— f2113y
Paul Kellers
millionenfach gelesener Roman
Der Sohn der Hagar

Massenartikel
Modelle **Apparate**
werden in jeder Form und jedem Material bei saubers ter Verarbeitung schnellstens angefertigt. *y
Vernickelung von Auto Fahrradteilen u. dgl.
Ludwig Demmel Münster i. W.
Ecke Ketteler- u. Kanalstr., Fernruf 1476

Große Lager- und Büroräume
zirka 750 qm
bisher von Lebensmittel-Großhandlung benutzt,
mit ab 1. Juli frei werdender Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Zubehör.
zu vermieten
Offert. unt. **G G 5062** an die Geschäftsstelle. *6980e

Photogr. KRAHN
WESELERSTR. 29
1043
Industrie-Architektur-Reklame-Aufnahmen

Niemand versäume
an ein Bild zur
Kommunion u. zum Schulanfang
zu denken, denn dies hat bleibenden Wert.
Sie erhalten 12 Karten von Mark 6.— an im
Photohaus „Westfalia"
an der Ludgerikirche. f1986)ä

Junge Dame, 20 J. alt, kath., aus besserer Familie, wünscht, da es ihr an passend. Herrenbekanntschaft fehlt, mit charaktervoll. Herrn in Verbindung zu treten zwecks späterer *
Heirat.
Bess. Beamter od. Lehrer. Erstklass. Wäsche-, sow. Möbelaussteuer u. größ. Vermögen vorh. Off. mit Bild, das sof. zurückgest. wird, unter F F 1448 an die Geschäftsst. ds. Bl. Diskr. Ehrensache. *

Elektr. Staubsauger „Bohnermaschin.
leihweise, Stunde 0,50 Mark r8373zä
Fritz Hausmann jun.
Windthorststr. 8.

---

24 Stunden-Zeit
für 1 RM
ändere ich Ihre Uhr in die neue Zeit (D. R. G. M.) um. Auf Wunsch kann hierauf gewartet werden.
W. Timmer,
Uhren- und Goldwaren
Hollenbeckerstraße 5
Eig. Reparaturwerkstatt. f1 965ze

Junglehrer (zur Zeit Universität) erteilt *
Nachhilfestunden,
auch gegen Zimmer od. Kost. Offerten erbeten unter G G 828 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Unterricht erwünscht
im Zeichnen und Entwerfen f. Handarbeitszwecke. Ang. m. Preis unter D D 1446 an die Geschäftsstelle. *6920

Für Wiederverkäufer! Herrenwäsche
wegen Aufgabe des Geschäfts billig abzugeben Off. unter M M 833 an die Geschäftsstelle. *

Kinderwagenverdecke
werden neu bezogen. Bült 17. f2013)

Guter Privat-Mittagstisch
in behaglichen Räumen. Näh. Geschäftsstelle. *

---

† Totenzettel †
werden schnell angefertigt.
Geschäftsstelle des Münsterisch. Anzeigers. Prinzipalmarkt 13/14.

Verloren u. Gefunden

Verloren.
Arme Waise verlor Donnerstagabend auf d. Wege Bermelingstr. bis Staufenstr. **schw. Herrenweste.** Näheres in der Geschäftsstelle. *a

---

Grauer Schäferhund
mit Kette
entlaufen.
Wiederbr. erh. Belohng.
H. Kappenberg,
Mecklenbeck. h5414a

Jg. rehfarb. **Schäferhund** mit neuem Halsband **zugelaufen.** Abzuhol. **Schmöckel,** Michaelisplatz 1—2. *

Gesuchte Wohnungen

Ein Zimmer
zum Unterstell. v. Möbeln spätest. Ende Mai gesucht. Angeb. unter P P 835 an Geschst. *

Großes leeres Part.-Zimmer für 1—2 Jahre für Möbel ges. Offert. u. T T 838 Geschst. *

Beschlagnahmefreie Wohnung
geg. angemessene **Miete** (bis zu 175 RM. per Monat je nach Lage u. Räumlichkeiten) *
— gesucht —
Offerten erbet. unter B B 1444 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Statt Karten

Bernard Ewers
Berta Ewers
geb. Peiler
Vermählte
Münster (Ratsschänke), den 3. Mai 1927
*g

Ihre **Vermählung** geben bekannt
Zahnarzt
Dr. Franz Wurm und Frau
Else geb. Soer
Dinklage i. Oldbg. Münster, Norbertstraße 2
den 3. Mai 1927
*g

Statt Karten

Ihre **Vermählung** beehren sich anzuzeigen
Dr. med. vet. Heinrich Kentrup
Sophie Kentrup
geb. Nagels
Oberhausen-Rheinland, Düppelstr. 93, den 3. Mai 1927
*g

Marine-Verein.
Monats-Versammlung am Mittwoch, den 4. Mai, abends 8½ Uhr im Vereinslokal beim Kameraden **Mittrupp,** Engelstraße 38.
Um zahlreiches Erscheinen bittet f2110a
Der Vorstand.

Familien-Anzeig.
Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todesanzeigen. f98zg
druckt schnell u. bill.
Heinrich Buschmann
Buch- u. Steindruck
Drubbel 17—18

Prachtvoller Bienenschleuderhonig
das beste was es gibt
5 Pfd. (netto) M. 6,50 } frei
9 Pfd. (netto) M. 11,— } Haus
Imker **Gebhardt,**
Burgdamm (Unterweser)
Viele Anerkennung. und Prämierung. c5389a

Täglich frische Röstung
Holl. Beschüte
per Pfd. 60 Pfg.
Zwiebackfabrik **Koberg,**
Magdalenenstraße 7
Telef. 364 f159zä

Altertümer!
Truhen
Büfett
Biedermeier
Bücherschrank
Tische, Spiegel
Stühle usw.
stets billig zu verkaufen.
J. Bröker,
Georgscommende 9. *a

Anfertigung u. Lager
von
Sofas, Chaiselongues, Matratzen, Dekorationen.
Spezialität: **Klubmöbel** in feinster Ausführung.
Hubert Merten,
Stubengasse 21
Telephon 2670. f1302zä

Empfehle mich
zum Anfertigen u. Aufpolstern von Sofas, Chaiselongues u. Matratzen. *9610
C. Cluesmann,
Königstr. 9.

Josephine Brinkschmidt
Antonius Hölscherklas
Verlobte
Welbergen Greven-Schmedehausen
3. Mai 1927
f2029g

Aenne Hillermann
Bernhard Niesing
Verlobte
Mettingen Billerbeck i. W.
im Mai 1927
f2037g

Nordlandfahrten
Dampfer „Reliance" u. „Resolute"
3. Juli bis 27. Juli
14. „ „ 9. August
— Fahrpreis incl. Verpflegung —
Unterbringung in 2-bettigen Kabinen nur 1. Klasse von 800 Mark aufwärts.
Prospekte und Auskunft durch
Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie
Münster i. W. f1632xy
Windthorststraße 13 Telephon 2033

Zum Hausputz
wählen Sie vorteilhaft
Haushaltsbürsten
mit dieser  Schutzmarke
Dieselbe verbürgt Qualitätsware
Bürstenfabrik Theopold
Frie-Vendtstr. 11
Ludgeristraße 36
Für Wiederverkäufer Spezialangebot
f2063w

Ein mit der Werkzeug-, Bau- u. Möbelbeschlag- sowie Haus und Küchengeräte-Branche vertrauter junger Mann, 21 J. alt,
sucht Stellung
als **Verkäufer, Lagerist oder Korrespondent,** gleich welche Branche, jedoch obige bevorzugt. Offerten unter **D E 5079** an die Gesch. h5413)w

---

In Osnabrück ist etwas los:
Denn wahrlich NOske KOcht FAmos



Diesen Scherz erzählen sich die beiden Genießer; denn sie wissen, daß Oberpräsident Noske das Protektorat über die

Zweite Große Nordwestdeutsche Kochkunst- und Fachgewerbeausstellung „Nokofa 1927"

übernommen hat, die in der Zeit vom 30. April bis 8. Mai d. J. in Osnabrück stattfindet.

Aus der Stadt.

Münster, 3. Mai.

♂ **Westfälische Verwaltungsakademie, Münster i. W.** Am Donnerstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr wird im Rahmen der Veranstaltungen der Westfälischen Verwaltungsakademie der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, Flügel-Berlin, über „Die Idee der Beamtenbewegung und der Werdegang des Deutschen Beamtenbundes" sprechen. Der Vortrag findet (voraussichtlich) im Hörsaal I des Institutes für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Johannisstraße 9, statt und ist allen interessierten Kreisen frei zugänglich.

♁ **Math.-phys.-chem. Sektion.** In der Sitzung vom 26. April sprach Herr Dr. Windhausen über die rätselhafte Hafftkrankheit, die in den Sommermonaten 1924 und 25 vornehmlich die Haffischer befiel. Der Vortragende gab zunächst ein Bild der Krankheitsfälle, wie sie sich bei klinischer Untersuchung und symptomatischer Betrachtung ergab. In der Tierwelt waren es Vögel, Hunde und Katzen, die unter der Hafftkrankheit zu leiden hatten. Die Ursache der Hafftkrankheit ist nicht ganz einwandfrei geklärt. Nach den Untersuchungen des Instituts für Infektionskrankheiten in Berlin, der Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene in Berlin-Dahlem, des staatlichen Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes in Berlin und des Nahrungsmittelamtes in Königsberg sowie verschiedener anderer Königsberger Institute ergab sich als wahrscheinliche Ursache ein gasförmiges, arsenhaltiges Gift, wobei aber Arsenwasserstoff ausgeschlossen ist. Die Nachforschungen der Medizinalbehörden in Königsberg ergaben, daß in den beiden Zellstoffabriken Lieb und Cosse zur Gewinnung von schwefliger Säure Kiese verarbeitet wurden, die Arsen in recht erheblichen Mengen enthielten. Es ist bemerkenswert, daß die Erkrankungen erst auftraten, nachdem auch die zweite Fabrik im Anfang des Jahres 1924 ihre Abwässer in die Kanalisation ableitete. Unterdessen waren bei den Leitern der für die Hafftkrankheit interessierten Institute der Königsberger Universität Zweifel aufgetaucht, ob es sich bei der Hafftkrankheit wirklich um Arsenvergiftungen handelte, und ob die experimentelle Grundlage ausreichend für die von Lentz aufgestellte Theorie sei. Zu der Veröffentlichung der Universitätsgruppe Königsberg nimmt Lentz in einer neueren Arbeit Stellung. Er ist der Ansicht, daß die Annahme hochmolekularer flüchtiger Arsenverbindungen als Ursache der Hafftkrankheit durch die Ergebnisse der bisherigen Untersuchungen nicht erschüttert worden ist. Jedenfalls können die Anhänger der Arsentheorie mit vollem Recht die Tatsache, daß der Arsengehalt des Haffwassers nach der Verwendung arsenarmer Kiese sehr schnell absank und parallel damit auch die Hafftkrankheit nachließ, als einen Erfolg ihrer Theorie buchen.

♧ **Frühlingssonderfahrt zum Rhein.** Wir weisen noch besonders auf die von der Reichsbahndirektion Münster für Sonntag, den 8. Mai in Aussicht genommene billige Sonderfahrt nach Königswinter hin

♧ **Der Krieg in Deutsch-Ostafrika.** In der am 5. Mai in dem oberen Saale der Ratsschänke, abends 8½ Uhr stattfindenden Monatsversammlung des D. H. V. wird Herr Major a. D. Rothert über das Thema „12 Jahre Frieden und Krieg in Deutsch-Ostafrika" sprechen.

⊙ **Ref.-Erf.-Regt. 4.** Der 7. Vertretertag, verbunden mit Regimentsappell, findet am 11., 12. und 13. Juni 1927 in Bochum statt; alle ehem. 4er sind hierzu herzlichst willkommen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle F. Beeke, in Hannover, Georgstraße 20.

♧ **Blumendiebe.** Von einem Grabe des Zentralfriedhofes wurden an einem der letzten Tage mehrere Blumen entwendet, die kurz vorher gepflanzt waren. Zum Teil wurden sie ausgerissen, zum Teil abgeschnitten.

△ **Ein Automobilunfall,** der leicht schlimmere Folgen hätte haben können, er gnete sich Sonntag abend gegen 9½ Uhr auf der Grevenerstraße gegenüber der Germaniabrauerei. Ein von Greven kommendes, mit sechs Personen besetztes Auto geriet an einer Stelle gegenüber der Brauerei, an der die Fahrstraße zur Zeit wegen Kanalisationsarbeiten nur bis zur Mitte befahren werden darf, ins Schleudern. Nach Durchbrechung der Lattenumzäunung stürzte es in den aufgeworfenen Graben, blieb jedoch glücklicherweise am Flaschenaufzug hängen. Das Auto mußte abgeschleppt werden.

○ **Kleine Nachrichten.** Zu einer Auseinandersetzung kam es zwischen zwei jungen Leuten in der Nacht zum Montag auf dem Schützenhofe. Einer der Streitenden ging mit einer Kombinationszange auf seinen Gegner los und brachte ihm hiermit eine schwere Wunde unter dem linken Auge bei. Der Verletzte mußte sich zum städt. Krankenhause begeben.

Zusammenlegung des ersten und zweiten Postbestellganges.

Wie wir hören, geht die Postverwaltung mit dem Plane um, demnächst den zweiten Bestellgang in der Stadt ausfallen zu lassen und zwar aus folgendem Grunde:

Die Berliner Post, die bisher erst um 7 Uhr hier eintraf und deren Verteilung nicht so schnell vorgenommen werden konnte, daß sie noch auf dem ersten Bestellgang mitgegeben werden konnte, wenn dieser nicht unmöglich lange hinausgeschoben werden sollte, trifft mit Inkrafttreten des neuen Fahrplans — dank den Bemühungen der Industrie- und Handelskammer, die der hiesigen Postverwaltung ungemein den Rücken gestärkt hat — bereits um 5¼ Uhr ein. Dadurch ist es jetzt möglich, diese für die Geschäftswelt wichtige Post bereits mit dem ersten Bestellgang zur Austragung gelangen zu lassen. Um den Briefträgern das Tragen der umfangreichen Last zu erleichtern, ist eine Einrichtung vorgesehen, daß sie erst nur mit einem Teil — so viel sie tragen können — ins Revier gehen, und sie den anderen Teil in verschließbaren Kästen, die an der betreffenden Stelle des Reviers, wo sie ihrer ersten Last entledigt sind, deponiert erhalten, aus denen sie dann entnehmen.

Die Tatsache, daß diese Post zwei bis drei Stunden früher in den Besitz der Adressaten gelangt als jetzt, wird diese den Fort. fall des zweiten Bestellganges mit dem sie vielleicht noch einige süddeutsche Post erhalten, leichter verschmerzen lassen. Um aber auf alle Fälle Erfahrungen zu sammeln, wie sich die Dinge in Wirklichkeit gestalten, soll für eine gewisse Übergangszeit auch der zweite Bestellgang bestehen bleiben.

Aber aus einem anderen Grunde ist die frühere Zustellung der Berliner Post von Wichtigkeit. Der wichtigste Teil kann jetzt so früh erledigt sein, daß die um 11,30 Uhr nach Dortmund abgehende Flugpost für sie mit in Frage kommt. In Dortmund ist bekanntlich damit ein Anschluß nach Kassel—Leipzig und südwärts nach Frankfurt geschaffen, was für viele Geschäfte sicherlich von Vorteil ist. Durch diese Mittagsverbindung ist eigentlich überhaupt erst die Möglichkeit geschaffen, die Luftpost für Münster dienstbar zu machen.

⊕ **Die vaterländische Erziehung der Frau.**

Der Verein katholischer deutscher Lehrerinnen — die älteste deutsche Lehrerinnenorganisation — behandelt alljährlich bei seiner Hauptversammlung ein Thema, das nicht nur für den eigenen Stand, sondern für die ganze Volksgemeinschaft von Bedeutung ist. Für dieses Jahr hat er die vaterländische Erziehung der Frau zum Leitgedanken der Tagung gewählt. In den öffentlichen Versammlungen soll die Frau als Gestalterin der nationalen Kultur gewürdigt werden, und man will Wege suchen, unsere Mädchen zu vaterländischem Denken und Handeln zu erziehen. Das sind ja Fragen, an denen auch die Allgemeinheit nicht vorübergehen darf. Es ist zu erwarten, daß die Ergebnisse der Tagung für die Gesamtheit der deutschen Frauen von Bedeutung sein werden.

Salzstraße und Straßenbahn.

—c— Münster, 2. Mai.

Wir haben vor etwa acht Tagen eine durch die Zeitungen verbreitete Nachricht richtig gestellt, daß der Herr Regierungspräsident die Salzstraße für den Ausbau der Straßenbahn freigegeben habe. Wir betonten, daß die Nachricht nur bedingt richtig sei und die Genehmigung erteilt sei vorbehaltlich des noch ausstehenden Bescheides des Herrn Ministers und vorbehaltlich des Erlasses einer scharfen Regelung für den Verkehr auf der Salzstraße, die u. a. vorsehen solle, daß Wagen von einer Breite von mehr als 1,70 Meter während der Betriebsstunden der Straßenbahn auf der Salzstraße nicht verkehren dürften. Das Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten vom 15. April hält für den Fall der Erteilung der Genehmigung zum Ausbau der münsterischen Straßenbahn folgende Verkehrsregelung auf der Salzstraße und dem Alten Steinweg für erforderlich:

1. Eine Regelung des Fußgängerverkehrs, wie er in dem mit Bericht vom 27. 10. 26 überreichten Entwurf einer Polizeiverordnung vorgesehen ist. Die Bestimmungen dieses Entwurfs sind zweckmäßig in die neue Polizeiverordnung hineinzuarbeiten.
2. Das Spielen von Kindern (einschließlich Benutzung von Rollern und Rollschuhen) auf der Salzstraße und dem Altensteinweg ist verboten.
3. Das Befahren der Salzstraße und des Altensteinwegs mit Kinderwagen, Kinderschlitten und sogenannten Bollerwagen ist verboten.
4. Die Salzstraße darf in ihrem ganzen Verlauf von andern Handwagen, sowie von Fahrrädern, Fuhrwerken und Kraftfahrzeugen aller Art nur in der Richtung Prinzipalmarkt—Servatiiplatz; der Altesteinweg nur in der Richtung Telgterstraße—Lambertikirche befahren werden. Auf beiden Straßen ist nur eine Geschwindigkeit von 12 Kilometern (d. i. die für die Straßenbahn zuzulassende Geschwindigkeit) gestattet.
5. Handwagen, Fuhrwerke, Fahrräder und Kraftfahrzeuge aller Art, die aus der Ringoldgasse kommen, dürfen nicht in die Telgterstraße oder in den Altensteinweg, dieselben Straßenbenutzer, die von der Telgterstraße kommen, nicht in die Salzstraße oder in die Ringoldgasse hineinfahren.
6. Im Fahren begriffene Fuhrwerke und Kraftfahrzeuge aller Art dürfen auf beiden Straßen sich wechselseitig nicht überholen. Ebensowenig dürfen Fuhrwerke und Kraftfahrzeuge, Straßenbahnwagen, die an Haltestellen halten oder fahren, überholen.
7. In der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 3 Uhr bis 7½ Uhr nachmittags ist die Salzstraße für Handwagen, Lastfuhrwerke, Kraftfahrräder, Kraftomnibusse und Lastkraftwagen gesperrt. Personenfuhrwerke und Personenkraftwagen dürfen nur so lange halten, wie Ein- oder Aussteigen dies erfordert.
8. Während der Betriebsstunden der Straßenbahn dürfen in der Salzstraße Fuhrwerke von mehr als 1,70 Breite nicht verkehren. Die Fahrbahn der Salzstraße ist an der schmalsten Stelle 4,40 Meter breit (bei 1,42 Meter bzw. 1,13 Meter breiten Bürgersteigen), wovon die Straßenbahn etwa 2,50 Meter beansprucht, sodaß bei 1,70 Meter breiten Fuhrwerken nur 20 Ztm. Spielraum zwischen Straßenbahn und Fuhrwerk bleibt. Ein Überhängen der Fuhrwerke auf den Bürgersteig ist bei dessen geringer Breite nicht angängig.
9. In dem von der Ringoldgasse bis Winkelstraße reichenden Teil der Salzstraße ist während der Betriebsstunden der Straßenbahn jedes Halten von Handwagen, Fuhrwerken und Kraftfahrzeugen untersagt.
10. Befreiungen von den Vorschriften 1—9 können von der Ortspolizeibehörde in einzelnen unumgänglichen Notfällen gewährt werden.

Das Bekanntwerden dieser Forderung hat begreiflicherweise in den Kreisen der Geschäftsleute der Salzstraße und des Alten-Steinwegs große Bestürzung hervorgerufen, und die damals in unserer Notiz schon in Aussicht gestellte Besprechung der Interessenten zur Wirklichkeit werden lassen. In dieser Besprechung, die am Montag nachmittag stattfand, nahmen außer den unmittelbar interessierten Kreisen Herren des Vereins der Kaufmannschaft, der Post, des Transportgewerbes und der Industrie- und Handelskammer teil. In diesem Kreise wurde der Gesamtplan des Straßenbahnausbaues noch einmal aufgerollt und dabei dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß nur dieser eine Plan von der Betriebsverwaltung herausgebracht, und als einzig mögliche Lösung des Straßenbahnmisere hingestellt ist. Waren auch die Meinungen über die Notwendigkeit der Benutzung der Salzstraße geteilt, in der Ansicht war man sich einig, **daß die geforderte Verkehrsregelung in der vorgelegten Form ein Preis sei, der für die Freigabe der Salzstraße nie und nimmer gezahlt werden könne, wenn auch das Interesse einzelner hinter dem Gesamtinteresse einer Stadt zurücktreten müsse.**

Man erkannte einmütig an, daß diese Verkehrsregelung jeden geordneten Geschäftsverkehr für die Salzstraße unmöglich macht, und man sich nicht auf den Paragraph 10 verlassen könne, der Befreiung von den Vorschriften 1—9 vorsieht. Diese Befreiung sollte sich in erster Linie auf die Postautomobile und Transportwagen beziehen, die breiter sind als 1,70 Meter und auf die die Geschäftsleute gar nicht verzichten können. In eingehender Weise wurden diese Erschwerungen geschildert und dargelegt, daß auch die Freunde, oder sagen wir Nichtgegner der Freigabe der Salzstraße sich auf den Vorschlag einigten, eine kleine Kommission damit zu betrauen, in sofort einzuleitenden Besprechungen mit dem Regierungspräsidenten, der Stadt und der Betriebsverwaltung der vorgeschlagenen Verkehrsregelung die „Giftzähne" auszubrechen.

*

Dieser Ausgang der Versammlung befriedigt uns nicht. Unsere Leser wissen, daß wir seit Anfang an gegen die Benutzung der Salzstraße aufgetreten sind und zwar aus Gründen des allgemeinen Verkehrs. Dieser schneidet bei der geforderten Verkehrsregelung schlecht ab. Wir erkennen an, daß mit dem zunehmenden Verkehr eine scharfe Verkehrsregelung nicht nur für die Salzstraße und den Alten-Steinweg eine Notwendigkeit ist — und auch in Aussicht steht — auch wenn die Straßenbahn nicht über die Salzstraße kommt. Aber gerade diese zu erwartende große Verkehrssteigerung läßt uns unsern ablehnenden Standpunkt erneut einnehmen und begründen. Die Legung der Straßenbahn über die Salzstraße in eine neue Verankerung der Verkehrsmisere in den engen Straßen der Altstadt auf Jahre hinaus, wenn nicht für immer. Die Befristung von 10 Jahren ist ein Zuckerbrot, das die Rute vergessen machen soll, die dem Verkehr und damit der Bürgerschaft aufgebunden wird. Mit der Herausnahme der gelben Linie aus dem Verkehrsknoten der Altstadt soll und muß der Anfang gemacht werden, koste es was es wolle. Die Sünden vergangener Jahre — wenn man sie auch damals noch nicht als Sünde erkannte, sondern als ein gutes Werk, das der Bürgerschaft beschert wurde — dürfen nicht verewigt werden.



800-Jahrfeier der St. Matthias-Kirche in Trier.

Die alte, von den Römern gegründete Bischofsstadt Trier besitzt als einzige Stadt diesseits der Alpen ein Apostelgrab und zwar die Gebeine des heiligen Matthias. In diesem Jahre feiert Trier die 800-jährige Wiederkehr der Auffindung dieser Reliquien, die im Jahre 1127 nach den Wirren der Völkerwanderung bei einem Brande der Basilika unter dem Marienaltar entdeckt wurden.

Aus den Provinzen.

♧ **St. Mauritz,** 2. Mai. (Gestohlen) wurde in der Sonntagnacht einem Landwirtschaftseleven in Sandrup ein neuer graubrauner Anzug, eine braunmelierte Sporthose, eine braune Manchesterhose, ein dunkelbrauner zweireihiger Mantel mit Gurt, eine graue Drillichjacke und mehrere Faltenhemde und sonstige Wäschestücke. Dem Täter ist man auf der Spur.

○ **Rheine,** 2. Mai. (Waldbrände.) Am Sonntagmittag entstand auf bis jetzt nicht geklärte Weise ein kleiner Waldbrand in Gellendorf, der sich auf etwa 30 Morgen erstreckte. Die Feuerwehr wurde alarmiert, brauchte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da das Feuer schon nach kurzer Zeit gelöscht werden konnte. — In Holsterfeld brach am Sonntagabend gegen 7 Uhr ein Brand aus, der vermutlich von Schiffern, die den Dortmund-Ems-Kanal befuhren, entfacht ist. Die Fläche betrug etwa 80 Morgen. Zum Glück ist kein Wald verbrannt. Der Bestand war nur hohe Heide. Der Wind war dem Feuer so ungünstig, daß es auf die naheliegenden Tannenwälder nicht übergreifen konnte. Das Feuer brannte bis zum Montagmorgen. Die Feuerwehr ist nicht in Tätigkeit getreten, da kein größerer Brandschaden zu befürchten war.

♧ **Bocholt,** 2. Mai. (Lebensrettung.) In der Nähe der Brücke bei der Westdeutschen Industriegesellschaft fiel ein Kind der Eheleute Steenkamp in die hochgehende Aa. Auf die Hilferufe einer Nachbarin sprang der Anstreicher Späker kurz entschlossen in das Wasser und rettete das Kind, das bereits bis zur Molkerei getrieben war. Angestellte Wiederbelebungsversuche hatten bald Erfolg.

❑ **Aus dem Kreise Lingen,** 2. Mai. (Brückenbauten.) Der Umbau der Speller Aabrücke muß erfolgen, da bei der jetzigen Brücke die Gefahr des Einsturzes infolge zu großer Belastung durch Kraftfahrzeuge besteht. Der Neubau kostet 27 000 Mark, die vom Kreise bewilligt worden sind. Der Neubau der Aabrücke bei Varenrode auf der Landstraße nach Spelle ist im Rohbau auf 25 000 Mark veranschlagt. Die Verstachung, Anschotterung usw. auf 21 000 Mark. Der Kreistag hat den Antrag auf Anleihe dieser Summe bis zur nächsten Etatsberatung zurückgestellt. Die Aabrücke bei Beesten ist in bedeutend schlechterem Zustand; sie soll deshalb alsbald durch eine massive Brücke ersetzt werden. Diese kostet im Rohbau 15 000 Mark; die Gesamtkosten belaufen sich auf 28 000 Mark, die auch durch Anleihe gedeckt werden sollen.

❑ **Düren,** 2. Mai. (Ein bemerkenswerter Besatzungszwischenfall) hat sich am Donnerstagnachmittag in der hiesigen Wilhelmstraße in nächster Nähe der Polizeihauptwache abgespielt. Zwei Knaben, ein deutscher und ein französischer, hatten eine kleine Auseinandersetzung, ohne daß es zu Tätlichkeiten gekommen wäre. Zwei zufällig vorübergehende Zivilpersonen griffen ein. Der deutsche Junge lief davon, worauf eine der Zivilpersonen ihn einzuholen versuchte und schließlich mit dem Stock nach ihm warf. Der Stock zerbrach an einer Mauer und die Splitter verursachten bei einer vorübergehenden Frau eine leichte Hautabschürfung. Ihr Mann, der Schlosser Heinrich Inder, ging auf den Stockwerfer zu, um ihn zur Rede zu stellen. Dieser legitimierte sich als französischer Kriminalbeamter, erklärte Inder als verhaftet und fesselte ihn mit einem Strick am linken Arm. Als Inder erklärte, freiwillig folgen zu wollen, wurde die Fessel gelöst. Inzwischen war der Pflasterer Josef Schmitz hinzugekommen, um Inder beizustehen. Er wurde ebenfalls verhaftet und beide alsdann abgeführt. Während Inder auf die Vorstellungen der deutschen Polizeiverwaltung entlassen wurde, ist Schmitz ins Gefängnis eingeliefert und bisher auch nicht wieder entlassen worden. Von deutscher Seite sind alle Schritte unternommen worden, um auch Schmitz aus der Haft zu befreien.

16. Deutscher Esperanto-Kongreß in Köln.

♧ **Köln,** 29. April.

In den Ostertagen fand in Köln der 16. Deutsche Esperanto-Kongreß, verbunden mit der Jahreshauptversammlung des Deutschen Esperanto-Bundes statt. Er stand hauptsächlich unter der Devise: „Esperanto und die Schule", und auf dieses Thema war auch das 140 Seiten starke Kongreßbuch eingestellt, das den Teilnehmern als wertvolles Kongreßdokument überreicht wurde.

Den Auftakt zum Kongreß bildeten 2 Lehrproben, die von Rektor Simon-Köln und Lehrer Degen-Leipzig mit einer nichtesperantokundigen Kölner Schulklasse abgehalten wurden. Als Vertreter der Kölner Schulbehörde nahmen die Schulräte Schuh und Löns an dieser erfolgreichen Veranstaltung teil.

Der Samstagabend vereinigte die Kongreßteilnehmer zu einer zwanglosen Begrüßung in der „Wolkenburg". Gesangvorträge in Esperanto, dargeboten von einer blinden Konzertsängerin, und mit echt kölnischem Humor gewürzte Vorträge eines Kölner Vorstandsmitgliedes hielten die Teilnehmer bis nach Mitternacht zusammen.

Am Ostermontag fand in der Wolkenburg die feierliche Eröffnung des Kongresses statt. An der überaus gut besuchten Versammlung nahmen auch Vertreter der Landes- und städtischen Behörden teil, u. a. Regierungsrat Holderschmidt als Vertreter des Regierungspräsidenten, Polizeipräsident Bauknecht und Postrat Tesch von der Oberpostdirektion Köln, die die Versammlung im Namen ihrer Behörde mit anerkennenden Worten über Esperanto und seinen Nutzen begrüßten. Ferner waren auch mehrere Vertreter ausländischer Esperanto-Organisationen anwesend, die ihre Begrüßungsansprache in Esperanto hielten und dadurch den anwesenden Nichtesperantisten gleich eine praktische Hörprobe von der Esperantosprache gaben. Nach den Begrüßungsansprachen der verschiedenen deutschen Landes- und Gruppenvertreter gab der Bundesvorsitzende Dr. Kliemke-Berlin ein kurzes anschauliches Bild vom Wesen des Esperanto, seiner leichten Erlernbarkeit, ermöglicht durch die überaus logische Grammatik der Sprache, und über deren Verwendungsmöglichkeiten. Besonders wies er darauf hin, daß Esperanto das notwendige Verständigungsmittel für den erstrebten und wahrscheinlich auch kommenden europäischen Staatenbund werden müsse.

Am Nachmittag des ersten und Vormittag des zweiten Ostertages fanden zwei Arbeitssitzungen statt. Sie beschäftigten sich hauptsächlich mit inneren Bundesangelegenheiten und Propagandamöglichkeiten und verliefen in äußerst harmonischer Weise. Aus dem Geschäftsbericht des Bundesgeschäftsführers Schwarz-Berlin ging hervor, daß der Bund im vergangenen Geschäftsjahre auf allen zuständigen Gebieten gut gearbeitet hat. Die Vermögensverhältnisse des Bundes sind befriedigend, sein Mitgliederzuwachs ist zwar in Anbetracht der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht erheblich, aber doch ganz erfreulich. Für das laufende Geschäftsjahr bestehen die besten Hoffnungen zu einer weiteren günstigen Entwicklung des Bundes. Als Kongreßort für 1928 wurde einstimmig Potsdam gewählt, dessen Oberbürgermeister die Einladung durch einen besonders entsandten Vertreter aussprechen ließ.

Folgende Vorträge wurden außerdem gehalten: „Esperanto und die Volkshochschule" von Prof. Schulze-Elberfeld, „Esperanto-Ferienheime" von Herrn Funken-Koblenz, „Die Ernährung im Pflanzenleben" von Prof. Läuser-Mainz, „Esperanto und Katholizismus" von Kaplan Wachowski, „Die Bedeutung des Esperanto für die katholische Lehrerschaft" von Frl. Adrian.

Am Dienstag machten zahlreiche Kongreßteilnehmer einen gemeinschaftlichen, wohlgelungenen Ausflug in das Siebengebirge.

Die Kölner Tagung hat wiederum bewiesen, daß Esperanto lebt und nicht vom Wege zu seinem vollen Siege abweicht.

Luftfahrt.

♧ **Der Nachtflugverkehr Berlin—Danzig—Königsberg.** Berlin, 2. Mai. Der Nachtflugverkehr auf der Strecke Berlin—Danzig—Königsberg ist heute nacht eröffnet worden. Das erste Flugzeug ist um 3 Uhr nachts in Tempelhof gestartet und um 7,20 Uhr wohlbehalten in Königsberg gelandet

Eröffnung des vierten deutschen Küstensegelfluges.

Rossitten, 2. Mai. Der Start zum vierten deutschen Küsten-Segelflug wurde heute morgen von der Oberleitung freigegeben. Da nur ein schwacher Wind von durchschnittlich 4 Metern Geschwindigkeit wehte, entwickelte sich kein rechter Flugbetrieb. Als Erster startete um 9 Uhr der Rekordflieger Ferdinand Schulz auf dem Flugzeuge „Westpreußen", der einen kurzen Gleitflug ausführte. Sonst ist nur Schulbetrieb zu verzeichnen.

Moderne Bildung.

„Ich weiß", lächelte Frau Bluffke ihr feines, sarkastisches Lächeln, „daß man mich nicht für voll nimmt. Ach ja, wenn man nicht von der Zunft ist! Aber ich mache mir nichts aus dem Geschwätz der Leute, wenn ich nur vor mir selbst bestehen kann. Freilich habe ich meine Bildung nicht auf hohen Schulen erworben; aber desto stolzer bin ich, daß ich sie mir selbst angeeignet habe."

„Selbst? Ah! Und wodurch, wenn ich fragen darf?"

„Durch Kreuzworträtsel! Bitte, fühlen Sie mich auf den Zahn, lieber Doktor! Es macht mir Spaß, und Sie werden sehen . . .:"

„Aber mit Vergnügen, Gnädigste! Bitte nennen Sie mir zum Beispiel eine Papageienart!"

„Gnu."

„Das dürfte doch nicht — —"

„Ich habe mich nur versprochen. Uri wollte ich sagen."

„Hm! Und ein Schweizer Kanton?"

„Ara!"

„Entzückend! Ein nordisches Göttergeschlecht, bitte?"

„Isis!"

„Und eine ägyptische Göttin?"

„Ase!"

„Phänomenal! Der Gott des Krieges?"

„Eros."

„Der Gott der Liebe?"

„Ares."

„Vielleicht können Sie mir auch einen Nebenfluß der Rhone sagen?"

„Irene."

„Und das berühmte griechische Epos von Homer?"

„Afois."

„Ich bin sprachlos, gnädige Frau!"

„O fragen Sie nur weiter!"

„Gut! Ein Fremdwort für Schwung?"

„Alaun."

„Eines für Wurst?"

„Egal."

„Eine Abkürzung für Pferdekraft?"

„Warten Sie! Ach ja, das ist das, was auf den Bierkrügen im Münchener Hofbräuhaus steht. Ich hab's: HB."

„Vorzüglich! Nun, und wie sind Sie in der Chemie beschlagen? Was heißt Ti?"

„Chemisches Zeichen für Tizian."

„Wunderbar! Und Ta?"

„Chemisches Zeichen für Tante."

„Ne?"

„Chemisches Zeichen für Nemesis."

„Gnädigste haben sich selbst übertroffen!"

„Nicht wahr?"

„Sie können diese umfassende Bildung unmöglich aus Kreuzworträtseln allein geschöpft haben. Das müssen schon Kreuz- und Querworträtseln gewesen sein!"

„Ihr Urteil freut mich, Herr Doktor. Ich habe immer viel auf Sie gehalten!" Eberhard Weittenhiller.

[Enttäuschung.] In der richtigen Erkenntnis, daß die Staatsbürger keineswegs der Behörden halber da wären, sondern im Gegenteil die Behörden zur Ordnung und Erledigung der mancherlei Belange der Bürger geschaffen sind, war von oben herab die Weisung ergangen, sich im Verkehr mit dem Publikum eines zwar sachlichen, aber höflichen Tones zu befleißigen. Entsprechend habe ich die Beamten meines Dienstbereichs unterrichtet. Dies tat ich um so überzeugter, als mir der zuweilen herrische Ton mancher Dienststellen in eigenen Angelegenheiten oft Unbehagen bereitet hatte. Einer meiner Sekretäre, ein besonders liebenswürdiger Mann, glaubte, nunmehr eine neue Zeit dienstlichen Schrifttums gekommen und sandte alsbald in Sachen eines Schadenanspruches, den der Antragsteller dem Reiche gegenüber geltend machte, folgende Anfrage an ihn: „Auf Ihr wertes Schreiben vom 16. d. Mts. werden Sie ergebenst gebeten, zunächst Ihre Personalien hierher mitzuteilen. Wie heißen Sie? (Sämtliche Vornamen wollen Sie freundlichst angeben). Wann und wo sind Sie geboren? Die beschleunigte Bearbeitung dieser Fragen dient der raschen Erledigung Ihrer Schadensache." — Worauf der Antragsteller, seines Zeichens ein oberschlesischer Bergmann, in Mißachtung der höflichen Anfrage kurz und rauh antwortet: „Geht Sie gar nichts an, schicken Sie das Geld!" Dr. B.

[Wesen und Ziele des Naturtheaters.] Täglich entstehen neue Naturtheater, manchmal vielleicht aus ganz durchsichtigen Zwecken, nicht aus künstlerischer Notwendigkeit. Mit dem Wesen des Naturtheaters haben diese Unternehmungen zum mindesten kaum etwas zu tun. Da kommt die kleine Untersuchung, die Ferdinand Hesse-Hirschberg in die vierte Wand Aprilheft anstellt über das Naturtheater gerade gelegen, um an die Vorzüge und die Eigenart des Naturtheaters zu erinnern. Der bekannte Dramaturg Ernst Wachler hat das Verdienst, die Naturtheaterbewegung in Fluß gebracht zu haben. 1907 schuf er sein Harzer Bergtheater. Wenn ich mich recht erinnere, was es bei Thale. Wenigstens besteht dort noch heute ein Naturtheater in herrlichster Umgebung. 1909 schuf er die Aachener Naturbühne; 1911 das Oybiner Waldtheater. Diese waren die ersten neueren Theater unter freiem Himmel. Die Arbeit an ihnen war streng künstlerisch. Sie hatten aber die Folge, daß unzählige andere Naturbühnen und -bühnchen aus dem Boden schossen, in denen man es mit der Kunst weniger genau nahm. Hin und wieder fanden sich jedoch auch recht ernsthafte Unternehmungen darunter, besonders bei den Dilettanten-Bühnen. Die Griechen und Deutschen kennen das Theater unter freiem Himmel. Ursprünglich war das Theater dem religiösen Kultus zugehörig, bei den Griechen sowohl wie bei den Deutschen. Die griechische Tragödie ist mit dem Apollo und Dionysos Kult eng verbunden, bei den Germanen stand das Theater im Zusammenhang mit den auf heiligen Walstätten abgehaltenen Opferfesten. Die Würde und der Ernst des Theaters wird durch die Natur noch hervorgehoben. Die Natur verbietet in ihrer Erhabenheit leichte, frivole oder gar schlüpfrige Kunst. Ferdinand Hesse bemerkt mit Recht, daß der Zug des Großen und Heiligen im Theater gerade in der Neuzeit recht verblaßt ist. Er meint, wenn die Naturtheater sich ihrer hohen Aufgabe bewußt sind und sich nicht von dem ihrer Art völlig fremden Schwank- und Operettenstrudel erfassen lassen, sondern ihrem Charakter entsprechend eine wertvolle, veredelnde Literatur pflegen, dann wären die Naturtheater auch imstande, in ihrer Weise eine Veredelung unserer deutschen Kulturgüter herbeizuführen. Das Theater unter freiem Himmel fand noch statt als es schon geschlossene Bühnen gab. Die mittelalterlichen Bühnen, selbst Shakespeare, Calderon und Lope de Vega sind auf Brettergerüsten und unter freiem Himmel gespielt worden. Um die Wende des 16. und 17. Jahrhundertes kamen die geschlossenen Theater auf. Das Rokoko schuf aber schon wieder das Parktheater. Goethe hat die Idee, die Schönheit des Kunstwerkes mit der Schönheit der Natur zu verschmelzen, am 22. Juli 1782 in Tiefurt an der Ilm durch die Aufführung des Singspiels: Die Fischerin durchgeführt. Auf jeden Fall kann das Naturtheater das geschlossene Theater nie ersetzen und umgekehrt. Es gibt aber manche Werke, die auf der Naturbühne viel stärker wirken z. B. Shakespeares Mittsommernachtstraum als auf der geschlossenen Bühne, weil eben die ganzen Vorgänge des Stückes die Natur selbst viel stärker zu Wort kommen lassen als andere Werke. Mit der Naturbühne haben sich häufig die Heimatspiele verbunden. Das ist ganz folgerichtig, denn das Heimatgefühl hängt eng mit dem Naturgefühl zusammen. Ein Unterschied von der Naturbühne besteht noch in der Freilichtbühne. Die Freilichtbühne ist das Mittelglied zwischen Haus- und Naturtheater. Sie hat den Apparat der Hausbühne, verzichtet nur auf das künstliche Licht. Sie ist ein Zwitterding und wird kaum künstlerische Vollendung erreichen. Durch das Naturtheater, das künstliches Licht sowohl wie künstliche Dekorationen verwirft, wird dem Wort des Dichters eine besondere Liebe erwiesen, weil das Auge nicht allzu sehr durch Dekorationen abgelenkt wird, also eine stärkere Konzentration möglich wird. M.

[Eine Franziskanische Kunstausstellung in Assisi.] Immer noch ziehen von nah und fern die Pilgerscharen nach Assisi und immer noch wechseln von Woche zu Woche die Festfeiern zu Ehren der Lebensgeheimnisse, die hier einmal in St. Franziszi heiligem Leben und Sterben heilige Wirklichkeit wurden. Fromme Beter in großen Scharen wallen seine Wege hinauf nach Assisi, hinab nach Portiunkula, hinein in die Einsamkeiten der Carceri und des La Verna. Sänger und Dichter in heiliger Ergriffenheit versuchen wieder und wieder den unsterblichen Sonnengesang ihm nachzusingen. Denker und Forscher sinnen über den Gedanken und Taten, wie sie zu neuem, erlösendem Leben heute und in Zukunft gestaltet werden könnten. Und die Künstler von heute rufen die Künstler von gestern und vorgestern und der letzten sieben Jahrhunderte zum Grabe des toten Heiligen, der so reich und groß ihr schaffendes Leben gesegnet. — Wie fast alle religiösen Bekenntnisse St. Franziskus als den Ihrigen beanspruchen, so auch fast alle Geistesgebiete. Vor Jahresfrist etwa wandte sich das Internationale Franziskanische Komitee in Assisi an die franziskusbegeisterten Männer der Wissenschaft, um sie zu einem wissenschaftlichen Wettbewerb zu Ehren des hl. Franziskus in der Erforschung seines Einflusses auf verschiedene Wissens- und Lebensgebiete aufzurufen. Mit einer Huldigung der Wissenschaft an St. Franziskus wurde so das Franziskanische Jubeljahr eröffnet. Jetzt wendet sich dasselbe Komitee mit einem Aufruf an die Künstler der ganzen Welt, die an der Internationalen Franziskanischen Kunstausstellung in Assisi teilnehmen wollen. Eine Huldigung der Künste, die dem Heiligen so viel zu danken haben, soll sein Jubeljahr beschließen. Diese Ausstellung soll alles umfassen, was die verschiedenen Künste im Laufe der Jahrhunderte dem Heiligen der Kunst und seiner engeren Heimat geweiht haben. An erster Stelle aber soll sie den Heiligen in der modernen Kunst zeigen; denn gerade die moderne Kunst hat in dem hl. Franziskus ein unerschöpfliches Motiv gefunden. Die Ausstellung wird drei Abteilungen umfassen; die erste zeigt Originalwerke moderner Maler und Bildhauer, sowie Kunstdrucke und Zeichnungen, die in unmittelbarer Beziehung zu Franziskus stehen — Franziskus selbst, Assisi, Franziskusheiligtümer oder ganz allgemeine Bilder aus Umbrien; für photographische Reproduktionen bestehen hinsichtlich des Ursprungsgebietes keine Beschränkungen, wofern sie nur den eben angegebenen Bedingungen entsprechen; dasselbe gilt auch für die Erzeugnisse des Buchdruckes; die zweite Abteilung enthält Schöpfungen des Kunsthandwerkes in Umbrien; die dritte umfaßt die reiche Sammlung alter Kunst, die unter dem Namen „Schatz der Basilika des hl. Franziskus von Assis

Vermischtes.

* tu **Überfall auf einen Schnellzug.** Berlin, 2. Mai. Wie den Abendblättern aus Przemysl gemeldet wird, wurde Samstag abend der Schnellzug Lemberg—Krakau unweit Jarosiau von einer Räuberbande stark beschossen. Im Restaurationswagen wurden alle Scheiben zertrümmert. Offenbar wollte man den Zug ausplündern. Der Anschlag mißlang aber, da der Lokomotivführer die Fahrt fortsetzte. Verletzt wurde niemand. Die Täter werden von der Polizei verfolgt

* w **Verurteilung eines Lehrers wegen fahrlässiger Tötung.** Freienwalde, 2. Mai. Am 25. Februar dieses Jahres waren drei Schüler während eines unter Aufsicht ihres Lehrers unternommenen Turnmarsches auf dem Eise eingebrochen und ertrunken. In der heutigen Verhandlung hielt der Staatsanwalt den Angeklagten Lehrer David für den Tod der drei Schüler verantwortlich und beantragte gegen ihn ein Jahr Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 600 Geldstrafe, da der Grad seines Verschuldens in Anbetracht der Umstände nur gering erscheine.

* **Zwei schwere Autounglücke.** Crimmitschau, 2. Mai. In der Nacht zum Samstag fuhr ein Postauto einem Personenkraftwagen in die Flanke, wobei der Führer des Postwagens getötet wurde. Ein noch schweres Unglück ereignete sich in der Nacht zum Sonntag. Im Vorort Neukirchen überfuhr ein Personenwagen eine Gruppe junger Leute, von denen zwei schwer verletzt wurden.

* ✣ **Jährunglück bei Wewelsfleth.** Brunsbuettelkoog, 2. Mai. Heute morgen sank bei Wewelsfleth die Personen- und Wagenfähre, die den Verkehr über die Stoer unterhält. Auf dem Fährprahm befanden sich ein mit Schweinen beladenes Lastauto mit Anhänger, ein Fuhrwerk und einige Motorräder sowie mehrere Privatpersonen, die alle gerettet werden konnten. Die Pferde und ungefähr 80 Schweine kamen in den Fluten um.

* tu **Explosion eines Dampfkessels.** Paris, 2. Mai. Hier explodierte auf dem Postdampfer „Manaba" ein Dampfkessel, wobei eine Person getötet und zwölf schwer verletzt wurden.

* **Ein kanadischer Missionar in der Provinz Yünnan getötet.** London, 2. Mai. Nach einem bisher im britischen Auswärtigen Amt aus Yünnan eingetroffenen Bericht wurde bei einem Kampf zwischen Truppen und Banditen in der Provinz Yünnan ein kanadischer Missionar und dessen Tochter getötet. Ein Kind des Missionars wurde von den Banditen verschleppt.

Neun Segelschiffe im Sturm gekentert.

tu **Riga, 2. Mai. Nach einer Moskauer Meldung sind im Asowschen Meer neun Segelschiffe in dem heftigen Sturm gekentert.**

Die Überschwemmung des Mississippi.

w **New Orleans, 2. Mai. (Tel.)** In Louisiana scheint sich heute die volle Gewalt des Mississippiwassers fühlbar zu machen. Das Gebiet von Concordia ist infolge des Bruches der Schutzdämme nunmehr völlig überschwemmt. Der größte Teil des Bezirks Catahoula und Teile der Bezirke Avoyelles und Lasalle-Rapides sind ebenfalls von dem Hochwasser bedroht. Das in Mitleidenschaft gezogene Gebiet umfaßt ungefähr 1100 englische Quadratmeilen, mit einer Bevölkerung von 70 000 Menschen und Besitztumswerten in Höhe von 30 Millionen Dollar. Im Staate Mississippi hat der Yazeefluß den Damm bei Eden durchbrochen und 10 000 Acres überflutet.

Rechtsprechung.

Darf der Drogist Branntwein zu Heilzwecken ohne Konzession verkaufen?

◎ **Münster,** 2. Mai. Im Dezember v. Js. stellte ein Polizeibeamter fest, daß der Drogeriebesitzer P. Branntwein in Flaschen im Schaufenster ausgestellt hatte. P. besaß nicht die Konzession zum Kleinhandel mit Branntwein. P. wurde durch Strafbefehl wegen Vergehens gegen § 33 R. G. O. in der Fassung des Notgesetzes vom 24. 2. 1923 mit 20 Mark bestraft. Hiergegen legte er Einspruch ein mit der Behauptung, daß er nur hochprozentigen Branntwein und Branntweinverschnitt verkaufe, und zwar nur zu Heilzwecken. Dementsprechend würden die Kunden auch belehrt und dahingehend seien seine Angestellten auch streng angewiesen zu verfahren. Auch trügen die Flaschen Etiketten, auf denen zum Ausdruck gebracht sei, daß es sich um Medizinal-Weinbrand handele oder um Weinbrandverschnitt zu medizinischen Zwecken. Er wies auch auf bereits ergangene Urteile hin, in denen die Konzessionspflicht in gleichliegenden Fällen seitens der Gerichte verneint sei. Der Anklagevertreter beantragte Bestrafung unter Hinweis auf eine Entscheidung, wonach der Drogist, der Kognak zu Trinkzwecken abgibt, konzessionspflichtig sei, andernfalls auch dem Umgehen des Gesetzes Tür und Tor geöffnet wäre. Das Gericht verneinte jedoch für den vorliegenden Fall die Konzessionspflicht und sprach den Angeklagten frei. Glaubwürdig habe der Angeklagte angegeben, daß der Branntwein nur zu Heilzwecken abgegeben würde. Bei solcher Abgabe aber bedürfe es einer besonderen Verkaufserlaubnis nicht. Es bestände auch keine Gefahr, daß solcher hochprozentiger Medizinalbranntwein zu anderen als zu Heilzwecken abgegeben würde. Ein Rechtsmittelverzicht wurde seitens der Staatsanwaltschaft nicht abgegeben.

Oeffentliche Verwaltung und Wirtschaft.

7. Wirtschafts- und Pressekonferenz des Westfälisch-Lippischen Wirtschaftsbundes.

(HA) **Bad Eilsen,** 1. Mai. Der Westfälisch-Lippische Wirtschaftsbund ruft alljährlich am ersten Maisonntage seine Mitglieder zur Jahreshauptversammlung zusammen, die im Rahmen einer Wirtschafts- und Pressekonferenz sich ausführlich mit aktuellen Gegenwartsfragen für die deutsche Wirtschaft befaßt. Während die deutsche Wirtschaft im vergangenen Jahre in umfangreichem Maße daran gegangen ist, durch Rationalisierungsmaßnahmen auf technischem wie organisatorischem Gebiete eine Vereinfachung und Verbilligung der Produktion zu erzielen, hat sich die öffentliche Verwaltung der auch bei ihr in gleicher Weise notwendigen Rationalisierung bisher leider noch sehr wenig oder gar nicht angenommen. Reich, Länder und Gemeinden stellen ihren Etat nach wie vor nicht nach wirtschaftlichen, sondern nach fiskalischen Gesichtspunkten auf. In der Wirtschaft richten sich die Ausgaben nach den Einnahmen. Jeder Wirtschaftsbetrieb, bei dem die Ausgaben die Einnahmen für einige Zeit übersteigen, kommt zum Erliegen. Der Staat stellt zunächst die Ausgabenseite auf, die zumeist von politischen Gesichtspunkten diktiert und von keinerlei wirtschaftlicher Einsicht angekränkelt ist, und verschafft sich dann durch Eingriffe in das Einkommen und Vermögen seiner Bürger die erforderliche Deckung. In der Wirtschaft ertönt immer lauter der Ruf, auch die öffentliche Hand möge endlich dazu übergehen, durch wesentliche Vereinfachung und Verringerung der öffentlichen Verwaltung die öffentlichen Lasten so herabzudrücken, daß sie für die Wirtschaft wieder tragbar werden.

Dieses überaus wichtige Problem stellte der Wirtschaftsbund diesmal in den Mittelpunkt der Tagung. Als Referenten hatte man einen der besten Kenner dieser komplizierten Materie, Oberbürgermeister a. D. Dr. Most, gewonnen. Neben dieser Frage kam dann noch das vielumstrittene Kartellproblem zur Sprache.

Die Tagung, die am Sonntagvormittag 10 Uhr im Theater- und Konzertsaale des Kurhauses Bad Eilsen durch den Vorsitzenden des Wirtschaftsbundes, Richard Müller-Oerlinghausen eröffnet wurde, fand wie immer eine starke Teilnahme aus allen Wirtschaftskreisen. Nach den einleitenden Begrüßungsworten an die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Wirtschaft und der Presse, erwähnte er, daß sowohl Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius wie auch Außenminister Dr. Stresemann wegen dienstlicher Verhinderung am Erscheinen verhindert seien, ihre Anteilnahme aber durch herzliche Begrüßungsschreiben bekundet hätten. Von den vorgesehenen vier Rednern waren nur zwei erschienen Fabrikant Funcke-Hagen, der über das Kartellproblem sprechen wollte, war infolge einer Operation verhindert, für ihn übernahm Fabrikant Georg Müller-Oerlinghausen, der Vorsitzende der Fachgruppe der Textilindustrie des Reichsverbandes der deutschen Industrie, kurz zu dieser Frage Stellung. Das Referat über die deutsche Außenpolitik, für das Staatssekretär z. D. Freiherr von Rheinbaben vorgesehen war, mußte ausfallen, da dieser in dringender Angelegenheit nach Rom verreisen mußte.

Der Hauptredner der Tagung, Oberbürgermeister a. D. Dr. Most, M. d. R., 1. Syndikus der Industrie- und Handelskammer zu Duisburg-Ruhrort, nahm dann das Wort zu seinem Vortrage über die

Reform der öffentlichen Verwaltung.

Er enthielt sich in seinen klaren, eindringlichen Ausführungen, die wiederholt durch Beifallskundgebungen unterbrochen wurden, jeder parteipolitischen Stellungnahme und behandelte das zeitgemäße Problem nach der rein wirtschaftlichen Seite. Das Problem einer Reform der öffentlichen Verwaltung sei, kurz zusammengefaßt, ein Vierfaches: Es erstrecke sich sowohl auf die Selbstzucht der Bevölkerung und die Ausbildung der Beamten, als auch insbesondere auf die Gesetzgebung und die behördliche Organisation. Es müsse gefordert werden, daß in der Gesamtheit des deutschen Volkes — eine ganz andere psychologische Einstellung gegen den Staat und die einzelnen Verwaltungen Platz greife. Nicht jeder könne glauben, daß der Staat dazu vorhanden wäre, ihm seine Sonderwünsche zu bewilligen. Die Grenze müsse da gezogen sein, wo die Selbstverantwortlichkeit des einzelnen in Gefahr sei, vernichtet zu werden. Es gehe ferner nicht an, daß die Ausbildungszeit unserer mittleren und höheren Beamten immer mehr verlängert würde; man tue in dieser Beziehung zuviel des Guten und übertreibe! Es käme nicht auf eine bis ins einzelne gehende Paragraphenweisheit an, wohl aber sei nötig, daß der Beamte frühzeitig lerne, klar und sachlich zu urteilen. Die Fühlung mit dem Leben gewinne er nur durch das Leben.

In seinen Ausführungen zur Reform der Gesetzgebung wies der Redner sehr richtig darauf hin, daß Verwaltungsreform letzten Endes nichts anderes sei als Finanzreform. Man solle sich keinen trügerischen Hoffnungen auf steuerliche Erleichterungen hingeben, wenn man es nicht endlich lerne auf der Ausgabenseite zu sparen. Doch sei kein Wort im Laufe der letzten Jahre mehr mißbraucht wie dieses. Nichts sei gefährlicher, als sparen um jeden Preis! Leicht könne so das Gegenteil von dem erreicht werden, was erwartet wurde. Es gelte, sorgfältig das „Wo" und das „Wie" vor jeder Sparmaßnahme zu erwägen. Während vor dem Kriege die Gesamtzahl sämtlicher im Reiche, in den Ländern und in den Gemeinden erhobenen Steuern ungefähr 4 Milliarden betragen habe, betrage diese Zahl heute 11 Milliarden, also gegen früher 7 Milliarden mehr. Der Redner sprach den anwesenden Vertretern aus Handel und Industrie durchaus aus dem Herzen, als er in beredten Worten das Übermaß an Gesetzen geißelte. Diese seien seit Ende des Krieges so unklar und derartig unübersichtlich geworden, daß sich schon niemand mehr — er sei denn Fachmann auf irgendeinem kleinen Sondergebiet — aus all diesen Gesetzen herausfinde. Es sei ein Unding, daß wir immer noch beinahe 100 Steuergesetze hätten. Wie müssen uns beschränken lernen in der augenblicklichen Gesetzesmacherei! Alle Einzelheiten in einem Gesetz erfassen zu wollen, wie es immer noch geschähe, sei unmöglich. In weiser, sachlicher Beschränkung müsse unter allen Umständen aber eine klare Trennung der Gebiete der Gesetzgebung von Reich und Ländern gefordert werden. Das ewige Durcheinander, Nebeneinander und Gegeneinander müsse endlich ausgeschaltet werden. Der Krebsschaden in unserem parlamentarischen System, wie wir es hätten, läge besonders darin, daß die Regierung immer vom Willen der Parlamentarier abhängig sei. Diese seien aber besonders daran interessiert, durch „Taten", in Wahrheit jedoch durch Neuerungen, die Geld kosten, sich bei ihren Wählern beliebt zu machen. Eine Verfassungsänderung sei unbedingt nötig, die eine größere Festigkeit der Regierung gewährleiste und die den Sturz einer Regierung nur dann ermöglichen könne, wenn damit auch die parlamentarische Zusammensetzung sich ändere. Da dies aber nur durch Neuwahlen erreicht werden könnte, würden viele, die jetzt so oft leichtfertig eine Regierung stürzten, vor einer derartigen Maßnahme zurückschrecken. In die laufenden Geschäfte der Verwaltung mischten sich die Parlamente heutzutage viel zu sehr ein. Eine scharfe Abgrenzung zwischen Verwaltung, welche die Verantwortung trage, und der Volksvertretung müsse gefordert werden. Wir litten ferner an einem Übermaß von Verwaltungsformalismus, der einer schnellen Arbeit sehr abträglich sei. Die zahlreichen Instanzen und Behörden verursachten außerordentlich viele Doppelarbeit, die schon manchem Beamten das Leben verärgert hatte.

Der Redner besprach dann eingehend die Zusammenlegung von mehreren Ministerien und wies u. a. nach, daß die 11 bestehenden um mindestens 5 verringert werden könnten. Was würden hierdurch für Kosten gespart werden können! Die Widerstände gegen eine Reform der öffentlichen Verwaltung seien recht erheblich. Man müsse endlich eben den Mut aufbringen zu einer Verfassungsreform. Es sei ein Unding, daß kleine und kleinste Länder sich immer noch einen großen und kostspieligen Verwaltungsapparat gestatteten: Je kleiner das Land sei, um so größer die Unkosten! In offenem Blick für Gegenwart und Zukunft müsse man auf schnellstem Wege Verwaltungs- und Verfassungsreform fordern. Wenn auch nicht gleich alle Wünsche befriedigt werden könnten, so sei es doch nötig, daß erst einmal mit allem Nachdruck mit diesen Reformen angefangen würde.

Der Redner empfahl, sich als erstes der Wohnungszwangswirtschaft anzunehmen, die immer noch 60 000 Beamte und Angestellte habe und im letzten Jahre eine Milliarde Unkosten verursacht hätte. Um von Fall zu Fall das Nötige und Richtige schnell in die Tat umzusetzen, bedürfe die Regierung eines diesbezüglichen Ermächtigungsgesetzes. Dieses könne aber nur von einer Regierung gehandhabt werden, die nicht bei jeder Gelegenheit Gefahr laufe, gestürzt zu werden. Es könne schon heute viel erreicht werden, wenn endlich auch einmal die Öffentlichkeit eine Tat in dieser Beziehung verlange. Die Verwaltungsreform, von der schon so lange die Rede sei, müsse aus ihrem Dornröschenschlaf erweckt werden zu tätigem Leben. Es sei doch selbstverständlich, daß keine Verwaltung und keine Verfassung nur um ihrer selbst willen vorhanden wäre. Sie müßten geändert werden, da es sich herausgestellt hätte, daß sie den Verhältnissen und Bedürfnissen der Gegenwart nicht mehr entsprächen.

Über das

Kartellproblem

machte Fabrikant Georg Müller-Oerlinghausen einige kurze grundsätzliche Ausführungen, daß im Volksmunde Kartell, Syndikate und Trusts meist als ein und dasselbe bezeichnet würden, daß aber diese in ihrem Wesen und ihrer Wirkung grundverschieden seien. In großen Zügen sprach Redner dann über die Rohstoffkartelle und die Kartelle der Fertigwarenindustrie. Die meisten Kartelle der Fertigwarenindustrie seien in erster Linie weiter nichts als eine feste Zusammenfassung zwecks einheitlicher Gestaltung der Zahlungsbedingungen, im allgemeinen bleibe aber die besondere Produktionsart den Mitgliedern freigestellt. Es komme nun darauf an, genau zu prüfen, wo bei dem Kartellproblem der Nutzen sei und wo der Schaden anfange. In letzterem Falle müsse der Staat von seinem Rechte Gebrauch machen und sich Gegenwirkungen gegen die Kartelle vorbehalten, er könne deshalb nicht ohne weiteres dem freien Spiel der Kräfte zuschauen. Kartellgesetzgebung, Kartellgericht und ein vorgesehenes Kartellaufsichtsamt seien die Machtmittel des Staates. Etwaiges Einschreiten des Staates müsse von Fall zu Fall beurteilt werden. Überflüssige, sich zum Schaden der Gesamtheit auswirkende Eingriffe des Staates in die private Wirtschaft müßten mit allen Mitteln bekämpft werden.

Im Anschluß an dieses Referat bemerkte der 1. Syndikus der Industrie- und Handelskammer Bielefeld, Otto Sartorius, daß naturgemäß die Ansichten über die Kartellfrage innerhalb der verschiedenen deutschen Wirtschaftsgebiete und -zweige durchaus geteilt und verschieden seien. Der freie Wettbewerb sei und bleibe der stärkste Antrieb zum technischen und wirtschaftlichen Fortschritt. Es sei nicht zu verkennen, daß die Kartelle in mancher Beziehung (Schmutz- und Schleuderkonkurrenz, Organisation der Gütererzeugung und Warenverteilung) in volkswirtschaftlichem Sinne günstig wirken könnten, aber andererseits sei die Gefahr von Übergriffen bei unsachlicher Führung zweifellos vorhanden. In solchen Fällen müsse natürlich die Möglichkeit eines staatlichen Eingriffes vorliegen.

Das letzte Referat hielt der 1. Syndikus der Industrie- und Handelskammer Münster, Dr. Jacobshagen, M. d. L., über die

Wirtschaftslage.

Er betonte, daß die Tatsache einer wesentlichen wirtschaftlichen Besserung von niemand bestritten werde, man streite sich nur lediglich um das Ausmaß dieser wirtschaftlichen Erstarkung. Man solle vorsichtig in der Beurteilung sein und nicht in den Fehler der Überschätzung verfallen. Unser Zustand sei zum mindesten noch sehr labil. Das zeige sich besonders im Bergbau, der sofort nach Beendigung des englischen Streiks wieder dauernd zunehmende Haldenbestände aufzuweisen habe. Redner ging dann kurz auf verschiedene wirtschaftspolitische Tagesfragen ein, so auf das Erwerbslosenproblem, die Arbeitslosenversicherung, das Arbeitszeitgesetz. Zum Schluß kam er dann noch auf die sogenannte „kalte Sozialisierung" zu sprechen, wobei er hervorhob, daß die Betätigung der öffentlichen Hand in der Wirtschaft sich leider immer mehr ausdehne. Die Industrie müsse mit der Landwirtschaft eine engere Fühlung nehmen, um in gemeinsamer fruchtbringender Zusammenarbeit im Interesse des Gesamtwohls des Volkes wirken zu können. Von der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die demnächst in Dortmund stattfinde, dürfe man eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Industrie und Landwirtschaft erhoffen.

Handelskammersyndikus Sartorius verlas sodann folgende

Entschließung

die einstimmige Annahme fand:

„Nach und mit der Rationalisierung der Wirtschaft ist die Rationalisierung der öffentlichen Verwaltung eine politische, kulturelle und finanzielle Lebensnotwendigkeit. Ohne sie bleibt jener der Erfolg versagt. Die öffentliche Verwaltung in Deutschland steht heute trotz anerkennenswerter Leistungen der einzelnen Behörden und der Beamtenschaft als Ganzes in einem klaffenden Gegensatz zwischen Aufwand und tatsächlichem Ergebnis. Die Ursache dieses Mißstandes ist neben der Überfülle, der Unübersichtlichkeit und Unklarheit der Gesetzgebung ein unerträgliches Übermaß an Ansprüchen der Bevölkerung gegenüber den Verwaltungsbehörden an weit über das Erforderliche hinausgehender Verwaltungsinitiative, an parlamentarischer Beeinflussung der Verwaltung, an Formalismus und vor allem an der Fülle gegen-, neben- und durcheinander arbeitender Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden. Selbstzucht der Bevölkerung in ihren Ansprüchen, der Verwaltungsbehörden in ihrer Aufgabenbestimmung und der Parlamente in ihrer Gesetzgebung sind zur Behebung dieser Mißstände ebenso unentbehrliche Voraussetzungen wie eine Beamtenausbildung, die ein Verständnis auch für die wirtschaftlichen Notwendigkeiten sicherstellt. Die Zusammenlegung von Ministerien, Verwaltungsbezirken und Verwaltungsbehörden sowie die Vereinfachung des Instanzenaufbaues sind unumgängliche Maßnahmen, die aber nur Sinn haben, wenn sie endlich aus dem Zustand jahrzehntelanger Erörterungen zu wirkungsvollen Taten schaffen werden. Das letzten Endes erforderliche Maß an Verwaltungsreform wird zwar nur erreicht werden, wenn auch vor gegebenenfalls tiefgreifenden Änderungen der Reichs- und Länderverfassungen nicht zurückgescheut wird. Aber auch schon im Rahmen der gegenwärtigen staatsrechtlichen Verhältnisse zu tun, was getan werden kann, ruft der Westfälisch-Lippische Wirtschaftsbund das Verantwortungsbewußtsein der Regierungen, Verwaltungen und Parlamente mit allem Nachdruck auf."

Damit hatte der geschäftliche Teil der Tagung nach vierstündiger Dauer seinen Abschluß gefunden. Das weitere Programm war in üblicher Weise der Geselligkeit gewidmet, die bei dem herrlichen Maiwetter die Teilnehmer noch bis in die späten Abendstunden zusammenhielt. Hoffentlich trägt der Verlauf der Konferenz und besonders die an die zuständigen Reichsstellen gerichtete Entschließung dazu bei, daß den berechtigten Forderungen der Wirtschaft auf den behandelten Gebieten auf der anderen Seite nun endlich einmal die Tat und nicht immer leere Versprechungen entgegengesetzt wird.

Es.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Der Langenberger Sender wird immer besser.

Die in der Öffentlichkeit in der ersten Betriebszeit des Langenberger Senders beanstandeten Mängel sind heute zum größten Teil behoben. Der Maschinenton ist durch Zuschaltung eines Siebleiters nahezu vollständig unterdrückt worden. Unterbrechungen in der Aussendung, die gelegentlich durch selbsttätige Abschaltung des Anodenstroms bei Röhrenüberschlägen eintraten, werden kaum mehr vorkommen, nachdem jetzt eine zuverlässige Regelung der Stromzuführung erreicht ist. Auch der Luftleiter wurde nach den neuesten Erfahrungen des Telegraphentechnischen Reichsamtes bei Versuchen an anderer Stelle verbessert. Hierdurch ist die Empfangslautstärke wesentlich gestiegen. In Köln z. B. ist an einem mittleren Hochluftleiter die Sprache bei Detektorenempfang von Langenberg klar zu verstehen, was vor der Luftleiteränderung selten der Fall war. Weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Aussendung sind noch im Gange.

Nie ist eine Frau schöner

als nach einer Lavaren-Haarwäsche. Ihr eigener Spiegel sagt es ihr, wie prächtig ihr Haar aussieht, wie schön sie ein gut gewaschenes und gepflegtes Haar kleidet und wie leicht es sich vor allen Dingen wusch! f1567r

Frühlingssonderfahrt an den Rhein

am

Sonntag, den 8. Mai 1927

Der Zug verkehrt in folgendem Plane:

445	vorm.	ab Osnabrück Hbf.	an 1142	nachm.
557	„	ab Lengerich	an 1157	„
544	„	ab Münster i. W.	an 1035	„
608	„	ab Drensteinfurt	an 1011	„
630	„	ab Hamm i. W.	an 942	„
902	„	an Köln-Deutz	ab 712	„
947	„	an Königswinter	ab 632	„

Eine Fahrkarte 4. Klasse für Hin- und Rückfahrt kostet nach Köln-Deutz bezw. nach Königswinter von Osnabrück Hbf. 9,20 RM. bezw. 10,80 RM., von Lengerich (Westf.) 8,40 RM. bezw. 10,00 RM., von Münster 7,00 RM., bezw. 8.60 RM., von Drensteinfurt 6,00 RM. bezw. 7,80 RM, von Hamm (Westf.) 5,40 RM. bezw. 7,00 RM.

Neben den Fahrkarten werden Zusatzkarten zum Preise von 3,00 RM. für reichliches Mittagessen und besonderer Veranstaltungen in Königswinter unter ortskundiger Führung ausgegeben.

Bestellungen an Fahrkarten nehmen sämtliche Fahrkartenausgaben entgegen.

Schluß des Verkaufs, sobald die Höchstzahl erreicht ist, **spätestens am 7. Mai, 4 Uhr nachm.** Bei ungenügender Beteiligung fällt der Sonderzug aus. h5403g

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft Reichsbahndirektion Münster i. W.

Hämorrhoiden

heilbar ohne Berufsstörung durch

Petmuhr

Hämorrhoidensalbe und Zäpfchen ges. gesch. Nr. 169 649.

unfehlbar wirkend, selbst bei ältesten und hartnäckigsten Fällen. Tausd. Dankschreiben. Preis Mk. 3— für Salbe oder Zäpfchen. Zu haben in den Apotheken. Niederlage für Münster: Hirsch Apotheke, am Roggenmarkt 13 oder direkt ab M.-Gladbach per Nachnahme, Porto- u. spesenfrei durch den alleinigen Hersteller **Petmuhr-Vertrieb Heinr. Mühe,** M.-Gladbach: Rhld., Viersenerstr. 20 a. Verlangen Sie kostenlos Prospekte. o8425xy

Beachten Sie bitte die Kochanweisung,

die jedem Würfel von **MAGGIs Suppen** aufgedruckt ist. Sie ist zwar sehr einfach, aber natürlich nicht für jede der vielen Sorten die gleiche. Verfahren Sie nicht nach Gutdünken. **Nach Vorschrift gekocht, schmecken MAGGIs Suppen delikat.** s1911r.

Empfehle

den Vereinen und Lokalbesitzern mein aus guten Kräften zusammengestelltes s1969y

Blas- u. Streichorchester

und bitte um gütige Unterstützung.

E. Schmidt, Musikdirektor

Rheine i. W. Telefon 224

Tüchtiger Friseur,

perf. Bubikopfschneider, welcher sich im Damenfrisieren ausbilden kann, sofort gesucht. *g

M. Thole-Ansorge

Damenfrisiergeschäft,

Münster i. W., Rosenstraße 8.

Wegen Anschaffung eines neuen Wagens haben wir in Auftrag zu verkaufen: f2115w

18/42 PS. Protos-Limousine

(12 Steuer PS), maschinell einwandfrei, absolut zuverlässiger Wagen, mit fast neuer Karosserie, gut im Lack und einwandfreie Polsterung. Versteuert bis Oktober 1927. Fester Preis **Rm. 2,300.—**

Siemens-Schuckertwerke

G. m. b. H., Techn. Büro Münster

Abt. Protos-Automobile Münster i. W.

Herwarthstraße 6—8.

Im

Französisch

hilft nach

E. Schülein

staatl. gepr. Sprachenlehrerin. Zu sprechen vorm. **Rheine,** Lindenstraße 102 I Eingang von der Rückseite des Hauses. *a

Offene Stellen

Suche zum 15. Mai ein einfaches, braves *

— Mädchen —

für Küche u. alle Hausarbeit. Nur mit guten Zeugnissen im Alter v. 18—20 Jahren.

Frau B. Hinkelmann, Rind- und Schweine-Metzgerei, **Hammer Straße 88.**

Zum baldigen Eintr. suche ich eine erfahrene

Stütze,

die die bürgerl. Küche gut versteht, bei gutem Lohn und guter Behandlung. h5330)

Frau Josef Entrup, Lüdinghausen.

Suche für sofort ein tüchtiges, ehrliches, 17- bis 18jähriges

Mädchen

für alle Hausarbeit. Hilfe vorhanden. Landwirtstochter bevorzugt.

Frau Fritz Stöveken Altenberge. *6912†

Perfekte

Näherinnen

für Handarbeit-Steppdecken bei hohem Lohn per sofort gesucht.

Wolff & Co.,

Steppdeckenfabrik,

Wolbeckerstraße 110/112. f2045a

Für sofort ein kath., ehrbares

Mädchen

in frauenlosem Haushalt auf dem Lande als Hausbälterin gesucht.

Offerten u. **G G 1449** an die Geschäftsstelle. *a

Für größ. herrschaftl. Haushalt nach Hagen (Westf.) tüchtiges

Zweitmädchen

gesucht. h5406)

Angeb. mit Zeugnis-Abschr. unt. **C D 5078** an die Geschäftsstelle.

Sauberes 15—16jähr. **Mädchen** für leichte Hausarbeit u. zu zwei Kindern per sofort ges.

Frau B. Rehrhaupt, Münster, Mauritz-Steinpfad 26.

Wegen Erkrank. meines jetzigen Mädchens suche zum 15. Mai in herrschaftl. Villenhaushalt in Küche u. Haushalt durchaus selbständiges, nicht zu junges

— Mädchen, —

Zweitmädchen vorhand. Nur solche mit guten Empfehlungen woll. sich melden. Mädchen, die Interesse für Gartenarbeit haben, bevorz. *

Frau Architekt Krusemark, Pius-Allee 50.

Sauberes, ehrliches

junges Mädchen,

das im Kochen gut angelernt ist, für alle vorkommenden Arbeiten v. Geschäfts-Haushalt ges. Dasselbe muß zu Hause schlafen können. *6921

Konditorei Lohmeyer, Windthorststr. 16.

Für herrsch. Einfam.-Wohnhaus kath. kinderliebes *

Zimmermädchen

z. 15. Mai od. 1. Juni ges. Gute Behandlung. Evtl. Dauerstell. Lohn 90 Mk. monatl. Waschfrau vorh. Offert. unt. **W W 739** an Geschst.

Saubere Putzfrau

für Samstags v. 9—12 Uhr ges. Katharinenstraße 2, II. rechts. *

Mehrere tüchtige

Koffer-Gattler

zu sofort gesucht.

Fr. G. Tranow,

Lüttgasse 5. f2038a

Suchen per sof. mehrere

Schneider-

gehilfen für Hosen und Westen.

Gebr. ten Brink,

Gronau i. W. *a

Das **Amt Heessen** bei Hamm stellt einen

Abiturienten

zur Ausbild. im mittl. Kommunaldienst ein.

Bewerbungen mit Lebenslauf u. ev. Zeugnissen sind umgeh. einzureichen. Es kommen nur Bewerber mit best. Empfehlung. in Frage. Heessen, den 28. April 1927. h5405

Der Amtmann: Daske.

Maurer gesucht.

Meldung Gastwirtschaft **Dorn, Restaurant zum Stadthafen.** *

Nientiedt u. Pelle,

Baugeschäft,

Münster i. Westf., Grevenerstr. 326.

Für Feinbäckerei

junger Gehilfe,

evtl. zur weiteren Ausbildung gesucht. Off. u. **A B 841** Geschst. *6919

Auf meinem Gut, ca. 300 Morgen groß, alles mit elektr. Betrieb, wird ein tüchtiger, kath. Landwirtssohn als

Eleve

gesucht. Vollsten Familienanschluß und Taschengeld wird zugesichert.

Gutsbesitzer

Subgang,

Gronau i. Westf., Bäckerhook 45. *a h5397a

† Totenzettel †

werden schnell angefertigt.

Geschäftsstelle des Münsterisch. Anzeigers, Prinzipalmarkt 13/14.

Gesuchte Stellen

Kath. Landwirtstochter, 20 Jahre, welche in einem Schloßhaushalt die Küche erlernt hat, sucht für Oktober 1927 *

Stelle als Stütze

in einem besseren, größeren Gutshaushalt, bei Familienanschluß. Lohn nach Vereinbar. Offert. unt. Nr. 4191 an d. Ann.-Exp. **Korte, Michaelisplatz 7—8.**

Für besseres junges Mädchen wird in evgl. Haushalt **Stellung zur Erlernung der bürgerlichen Küche** gegen zeitgemäße Zuzahlung ges. Offt. unter **Z A 1442** an die Geschäftsstelle. *

Kath., fleißige

Haushälterin

sucht mögl. bald Dauerstelle bei einzeln. Herrn od. in kleinem ruhigen Haushalt. Gute Empfehlungen. Offerten erbeten unter **S S 837** an die Geschäftsstelle.

Einf. Fräul., 29 J., im Hauswes. bewand., sucht **Stelle als Stütze** od. in frauenlos. Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. *

Off. unter **R R 836** an die Geschäftsstelle.

Suche für eine Landwirtstochter, 21 Jahre, gesund und kräftig, z. 15. Mai od. 1. Juni

Stelle

zur gründl. Erlernung der Küche u. des Haushalts, am liebsten auf groß. Gut, Kurhaus o. Hotel. Off. erb. unter **O O 734** an Geschst.

— Büglerin! —

Erfahrene Büglerin nimmt noch Kundschaft außer dem Hause an für Glanz- und alle andere Wäsche. *

Off. unter **H H 829** an die Geschäftsstelle.

17jähriges Mädchen sucht nachm. Stellung bei Kindern. *

Off. unter **A A 1443** an die Geschäftsstelle.

Einf. älter. Mädchen sucht Stelle als

Alleinmädchen

für Küche u. Hausarb. z. 15. Mai od. 1. Juni. Off. unter **F F 827** an die Geschäftsstelle.

Holländ. Viehwärter,

kath., 46 Jahre alt,

sucht sofort Stellung.

12—15 Stück Melkvieh. Offert. unt. Nr. 4190 an Anzeigen-Annahme **Korte, Michaelisplatz 7—8.** *

Zu kaufen gesucht

Ein od. zwei guterh.

— Bettladen —

zu kaufen gesucht. *

Off. unter **B B 823** an die Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Gebr., guterhaltener weißer Korbkinderwagen (Brennabor)

billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **O. Korte,** Michaelisplatz 7—8. *

Wer tauscht

Radio-Röhren-Apparat geg. neuen **Photo-Apparat** 9×12? Zu erfrag. Geschäftsstelle. *

Gebr. Damenfahrrad billig abzugeben. *

Theissingstr. 16, pt.

Kinderwagen,

guterhalten, billig zu verkaufen. *

Steinfurter Str. 13, p. (Seiteneingang).

Ziehung am 7. Mai

Hedwig Wangel - Lotterie

Los nur 50 Pfg. **Doppellose 1 RM.**

Porto und Liste 30 Pfg

10 920 Gewinne u. 2 Prämien von Rm. **100000**

Glücksbrief mit 5 Doppellosen, sortiert aus verschied. Tausend. **5 RM**

Höchstgew. auf 1 Doppellos **40000**

Glücksbrief mit 10 Doppellos., sort. aus verschied. Taus. **10 RM**

Höchstgew. auf 1 Einzellos **20000**

2 Hauptgewinne **12500**

Lose empfiehlt und versendet unter Nachnahme oder gegen Voreinsendung per Postanweisung

Glückskollekte E. Vendel, G. m. b. H.

Münster i. W. **Telephon 4185**

nur Salzstraße 57

(im Hause Niemers Weinhdlg.) *r

— Marktbude —

zu verkaufen. Off. u. **C C 1445** an Geschst. *

Weckgläser, Ofen, Nüriger Kleiderschrank abzugeben.

Erphostr. 20, I.

Schäferhund

(Rüde)

mit pr. Stammbaum, Ia, dressiert, mannfest, vorzüglich als Wach- u. Begleithund, umzugshaber in nur gute Hände billig zu verk. Offt. unter **K K 831** an die Geschäftsstelle. *

Guterhaltener *

Peddigrohr-Kinderwag für 15 Mk. zu verk.

Becker,

Gartenstr. 98, part.

Herren- und Damen-Fahrrad,

beide fabrikneu, sowie **eisern. Kinderbett** preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. *

Versandgeschäfte

beziehen ärztl. empfohlene moderne **Leibbinden-korsetts** nur v. Spezialabrik **Backofen & Liebscher, Döbeln 34** r2525x

Inseraten-Aufträge

sind an die Geschäftsstelle zu richten (nicht an die Redaktion).

Tüchtige Verkäuferin

**für ein erstes Spezialgeschäft am